

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter, Adolf-Hitler-Str. 80. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Sutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer Sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatl. Bezugspreis R.M. 2,50 (einschl. 40 Pf. Träjerlohn) frei Haus, bei Abholg. R.M. 2,15 auswärts R.M. 2,50 (einschl. 50 Pf. Träjerlohn), bei Postbezug R.M. 2,92 (einschl. 42 Pf. Postgeb. und 29,4 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungsstellen bei Postzeitungsamt oder Bahnhofzeitungsverband. Anzeigenrundpreis 15 Pf. für die 12spaltige, 22 mm breite mm-Zeile

24. Jahrgang

Mittwoch, 16. Juli 1941

Nr. 195

Handlangerdienste für die Massenmörder

Präsident Roosevelt schielt nach Moskau und bietet einen schamlosen Kaufpreis für den Teufelspakt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Juli
Die Presse in den Vereinigten Staaten ist gegenwärtig mit Eifer dabei, Stimmung dafür zu machen, daß es für die U.S.A. nichts Besseres geben könne, als ein Bündnis mit dem Bolschewismus abzuschließen, so wie England es getan hat. Für Roosevelt genügt also offenbar noch nicht seine Abicht, so schnell wie möglich an der Seite Englands aktiv gegen Deutschland Krieg zu führen. Er möchte auch ebenso wie England sich verpflichten, keinen Frieden ohne den Bolschewismus abzuschließen. Er ist ebenso wie Churchill bereit, sich den bolschewistischen Methoden zu unterwerfen und sich hundertprozentig an den Verbrechen des Bolschewismus mitschuldig zu machen.

In Moskau spricht man bereits davon, daß man auf Roosevelt als Freund des Bolschewismus bauen könne. Der Chef des Moskauer Informationsbüros, Lojowski, hat auf eine Frage, ob die Vereinigten Staaten als Teilhaber des englisch-sowjetischen Vertrages zu betrachten seien, geantwortet: „Die Vereinigten Staaten sind viel zu groß, um dazu schweigen zu können.“ Andererseits hat Roosevelt's Minister, Knox, in einem Interview erklärt, daß bei allem Bestreben, aus dem Kriege herauszukommen, ein „Verdichtungs-krieg“ der U.S.A. gegen den Nationalsozialismus unendlich mehr einem Frieden vorzuziehen sei, der eine Auslieferung an den Hitlerismus bedeuten würde. Es wird also immer klarer, daß Roosevelt ganz geflissentlich das Seine dazu beibringt, um Europa gegenüber dem Bolschewismus zu schwächen. Sein Streben nach Stützpunkten in der östlichen Hemisphäre geht offen auf die Schwächung Europas hinaus, das sich in immer stärkerer Solidarität in dem Kampf gegen den notorischen Feind der Menschheit zusammenschließt.

Und dieses Streben der U.S.A. nach Stützpunkten im europäischen Bereich geht unentwegt weiter. Zwar hat am Sonntag der portugiesische Gesandte in Washington amerikanischen Journalisten versichert, er habe Garantien erhalten, daß die Vereinigten Staaten weder die Azoren noch die Kapverdischen Inseln besetzen werden. Aber 48 Stunden später zeigte Roosevelt's stellvertretender Außenminister, Sumner Welles, was diese „Garantien“ wert sind. Er wies ihnen gegenüber auf Roosevelt's Erklärung zur Island-Besetzung hin, wo es heißt, es sei „für die U.S.A.-Sicherheit lebensnotwendig, daß die strategischen Außenposten in den Händen befreundeter Nationen bleiben.“ Mit anderen Worten, Roosevelt und seine Regierung pfeifen auf alle Garantien, „wenn die U.S.A.-Sicherheit dies verlangt.“ An die Stelle des Rechtes und des Schutzes der kleinen Staaten setzen die U.S.A. ihre eigene Willkür. Sie sehen die zwischenstaatlichen

völkerrechtlichen Grundsätze außer Kraft und bestreiten damit einen praktischen zwischenstaatlichen Bolschewismus.

In London fährt man in der Zusammenarbeit mit dem Bolschewismus fort, indem man nach einem Pattabschluß mit Moskau solche der Emigranten-Regierungen folgen lassen will. Zunächst soll die sogenannte polnische Regierung sich dazu hergeben, im Rahmen eines derartigen Paktes alle irgendwie dem Bolschewismus erreichbaren Polen der Gewalt der Moskauer Diktatoren und damit jenem fürchterlichen Schicksal auszuliefern, das die Bolschewisten, wie die Welt inzwischen mit Entsetzen erfahren hat, Hunderttausenden in jenen Gebieten bezeiteten, die sie im Herbst 1939 besetzten.

Die „Times“ deutet den Verrat Englands an den Völkern Europas noch weiter an, indem

sie feststellt, die ost- und südeuropäischen An gelegenheiten könnten nicht ohne Teilnahme der Sowjetunion geregelt werden. Mindestens also ganz Ost- und Südeuropa spielt London schon als Kaufpreis den Sowjets zu und es verspricht ihnen noch mehr, denn die „Times“ deutet weiter an, man werde auch bei der Ausarbeitung der allgemeinen Friedensziele gemeinsam vorgehen. „News Chronicle“ freut sich darüber, England habe mit dem Sowjetpakt die „größte Armee der Welt geschenkt bekommen“. In der kurzfristigen Begeisterung hierüber übersehen man in England völlig, daß das britische Volk den Bolschewismus gratis hinzubekommt. Das wird das Verhängnis für England nur verstärken. Was aber jene „größte Armee“ der Welt anlangt — sie wird von der besten Armee der Welt zerschlagen.

Eingeschlossene Sowjettruppen vernichtet

Im Raum um Verdischew eingekesselt / Hohe Verluste der Bolschewisten an Menschen, Waffen und Gerät

Berlin, 15. Juli
Nach dem Durchbruch durch die stark besetzte Stalin-Linie stießen deutsche Verbände am 14. 7. weiter in Richtung auf Kiew vor. Die Reste der zwischen Schitomir und Verdischew geworfenen Bolschewisten, verstärkt durch reich zusammengestellte gemischte Einheiten, versuchten, den tief nach Osten hineinstoßenden Keil der deutschen Truppen anzusetzen. Obwohl gleichzeitig weiter östlich einge-

schlossene starke Sowjetverbände verzweifelte Ausbruchversuche unternahmen, brachen zahlreich weit unterlegene deutsche Kräfte nach drei Tagen die bolschewistische Übermacht. Die eingeschlossenen Sowjets im Raum westlich Verdischew wurden vernichtet oder gefangen genommen. Der Widerstand in den Flanken wurde überall gebrochen. Die Bolschewisten hatten hohe Verluste an Menschen, Waffen und Gerät.

Die Operationen im stetigen Fortschreiten

Verjorgungshafen Sull erneut bombardiert / Rede von Suez mit Bomben belegt

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juli
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen im Osten sind in stetigem Fortschreiten.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierte die Luftwaffe in der letzten Nacht mit stärkeren Kräften abermals den Verjorgungshafen Sull. Ausgebreitete Brände entstanden. Im Sankt-Georgs-Kanal wurde ein Handelsschiff mit 6000 BRT. durch Bombenwurf zerstört.

In Nordafrika zersprengten deutsche Jäger Ansammlungen britischer Kraftfahrzeuge bei Sidi-Barani. Deutsche Kampfflugzeuge brachten feindliche Batterien um Tobruk zum Schweigen. Ein Verband deutscher Kampfflugzeuge bombardierte in der Nacht zum 14. Juli britische Schiffe auf der Rede von Suez. Zwei Frachter mit zusammen 12 000 BRT. wurden vernichtet. Zwei weitere große Schiffe erhielten Volltreffer.

Bei Angriffsversuchen britischer Kampfschiffe und Jagdflugzeuge an der Kanalküste wurden gestern durch Jäger und Flakartillerie 12, durch Marineartillerie ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht Spreng- und Brandbomben in Nordwestdeutschland, vor allem in Hannover sowie im Küstengebiet. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Nachtjäger und Flakartillerie schossen sieben der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

Eichenlaub zum Ritterkreuz
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Baumbach, in einem Kampfgeschwader, als 20. Offizier der deutschen Wehrmacht; Oberleutnant Dinort, Kommandeur eines Sturmkommandos, als 21. Offizier; Major Storp, Kommandeur eines Kampfgeschwaders, als 22. Offizier und dem Korvettenkapitän Schüke, Kommandant eines Unterseebootes, als 23. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Inf. Ruoff, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalmajor Höhne, Kommandeur einer Inf.-Division; Oberleutnant Thumm, Kommandeur eines Inf.-Reg.; Hauptmann Baade, Kompaniechef in einem Inf.-Reg.; Hauptmann Hallauer, Kompaniechef in einem Panzer-Pionierbataillon.

Mord an Schiffbrüchigen und Verwundeten

Die Sowjetregierung kündigte jekt Angriffe auf deutsche Lazaretttschiffe an

Berlin, 15. Juli
Die deutsche Regierung hat ihre Abicht bekanntgegeben, Lazaretttschiffe in der Ostsee und im Eismeer einzusetzen. Aufgabe der Lazaretttschiffe ist es, Schiffbrüchige, verwundete und kranke Wehrmachtangehörige zu retten, ohne daß dabei ein Unterschied zwischen Freund und Feind gemacht wird. Das Wahrzeichen des Roten Kreuzes, unter dem die Lazaretttschiffe fahren, gibt ihnen einen Anspruch auf Achtung ihrer Menschenfreundlichkeit durch den Gegner, sobald ihre Namen bekanntgemacht worden sind.

Der Sowjetregierung gilt, wie die kürzlich bekanntgewordenen Massenmordaktionen in Ostgalizien zeigen, das Menschentum wie die Humanität überhaupt wenig. In der Linie dieses rücksichtslosen Vernichtungswillens liegt es, daß sie die Benennung der deutschen Lazaretttschiffe mit der Ankündigung beantwortet hat, daß sie ihnen den Schutz der ihnen nach völkerrechtlichen Grundsätzen gebührt, versagen wird.

Die Sowjetunion hat sich damit auch in dieser Beziehung außerhalb der Völkerrechtsgemeinschaft gestellt.

Die tödliche Schule

Der B. B. veröffentlicht unter dieser Überschrift einen Artikel von Bruno Brehm; den wir nachstehend wiedergeben.

Vor einigen Wochen habe ich an dieser Stelle von der fürchterlichen Schule gesprochen durch die Finnen und Ukrainer gehen mußten und ich habe diese Schule eine tödliche genannt. Ich habe mittlerweile eines dieser Schulzimmer und bei Gott nicht das fürchterlichste betreten. Die Zitate von Hlojzow und ich habe doch das fürchterlichste gesehen, das meine Augen gesehen haben.

Mich hat das Leben nicht verwöhnt. Ich habe das große Fledertypussterben im Lager von Tszopol im Jahre 1915 mitgemacht. Ich habe die gefrorenen Toten in Amasnojazit wie Holzstücke auf Schlitten laden sehen. Das war nichts. Ich war diesmal auch nicht in den Leichenhallen der Tscheta in Lemberg. Ich war nur in Hlojzow. Aber das genügt für mein ganzes Leben.

Die Zitate liegen am Südostrand der Stadt. Wir kamen von Amasnojazit als wir auf der Rückfahrt an der Zitate vorbeifahren. Mir fiel auf, daß der große Barockbau oben

Bestätigung des Schießbefehls

Washington, 15. Juli

Wendell Willkie machte seinen Mitarbeitern und Vertrauten davon Mitteilung, daß Präsident Roosevelt in mehreren Besprechungen mit ihm den Befehl an die U.S.A.-Flotte, warnungslos auf deutsche Kriegsschiffe, U-Boote und Flugzeuge das Feuer zu eröffnen, bestätigt habe. Roosevelt habe bei all diesen Besprechungen, so erklärte Willkie, den festen Entschluß ausgedrückt, unter allen Umständen den Kriegszustand mit Deutschland durch Herbeiführung eines Zwischenfalls heraufzubeschwören. Einheiten der U.S.A.-Flotte haben Befehl, unter allen Umständen durch Angriffsmaßnahmen auf deutsche Einheiten diesen Zwischenfall herbeizuführen. Den Kongress will, so sagte Willkie, Roosevelt erst nach Verkündung des Kriegszustandes vor vollendete Tatsachen stellen.

auf der Höhe über der Festungsmauer Verschaltungen vor den Fenstern hatte, die das Licht nur von oben einließen. Ein Gefängnis, dachte ich im Vorbeifahren. Am Fuße des Burgberges standen zerflossene Sowjetpanzer und Fahrzeugzeuge, die noch nicht beiseite geräumt waren. Auf der Straße war ein harter Gegenverkehr zur Front. Der Wagen mußte halten. Ich fragte den Posten, warum denn hier so viele Leute den schmalen Weg zur Höhe gingen und er sagte mir, daß dort oben die toten Ukrainer lagen. Ich hat meinen Kameraden, den Wagen halten zu lassen und mit mir dorthin zu gehen.

Weinende Frauen und Männer mit verzerrten Gesichtern kamen uns entgegen. Wir stiegen den Pfad hinan. Am die Zitate läuft ein Festungsgraben. Am Rande des Grabens standen Menschen. Aus dem Graben quoll ein Gestank von Verwesung. Der Graben selbst war voll Leichen. Keine von ihnen, die nicht fürchterlich verstümmelt war und dort verstümmelt war, wohin das Denken der Beschnittenen immer drängt gleichviel ob das nun die psychoanalytische Freude ist oder die des martierenden Henkers. Selbst vor den Gesichtern hatte man nicht Halt gemacht. Kein Mensch hätte hier seinen Bruder, seinen Mann oder Vater wiederfinden können. Was abzuschneiden war, war abgeschnitten worden, was herauszustechen oder herauszureißen war, war herausgestochen oder gerissen worden. In dem Graben lag der ganze Jammer gehäuft, unmöglich zu erzählen aber auch zu schauen.

Wir treten in den Hof. Dort lag das Angeld in langen Reihen. Zwischen den Toten vom Knaben bis zum Greis gehen die Lebenden herum und suchen. Ein Mann nahm mich bei der Hand, deutete auf einen 15jährigen Jungen und zeigte mir das Bild auf dem Paß. Das war mein Sohn gewesen. Eine Frau sagte neben mir, mein Mann war Stabsarzt, dort liegt er. Ich konnte nicht mehr hinschauen, mußte fort. Ich konnte auch nicht mehr sehen, ob Menschen im Hof in aller Eile erschossen oder in dem Spitalzimmer des Gefängnisses verstümmelt wurden. Es ist zuviel. Die Fliegen, die Höhe, der Gestank, die schwimmenden Männer, die zwischen den Leichen hin- und hergehen und ihre Angehörigen suchen. Mich würgt und

Churchill weiß selbst nicht ein noch aus

Er windet sich wieder einmal in Zeitgeständnissen der britischen Schiffverluste

Berlin, 15. Juli

Churchill ist offensichtlich hinsichtlich seiner Schiffverlusten am Ende seines Lateins angelangt. Die britische Admiralität veröffentlicht, wie Reuter meldet, das Kommuniqué mit dem Zeitgeständnis Churchills über die Verluste an Handelsschiffen im Verlauf des Monats Juni. Gleichzeitig gibt sie bekannt, daß in Zukunft die Schiffverluste infolge feindlicher Kampfhandlungen nicht mehr in regelmäßigen Zwischenräumen veröffentlicht würden, „da man dem Feinde sonst wichtige Informationen erteilen würde“.

Letzteres ist natürlich eine faule Ausrede, da ja der Feind und mit ihm die Weltöffentlichkeit sowieso nie etwas auf Churchills Schwindeldommuniqué gegeben haben, geschweige daraus wichtige Informationen ziehen könnten. Schon seit der ersten Veröffentlichung der britischen Admiralität über die Handelsschiffverluste wußte die Welt, daß es nur kümmerliche Zeitgeständnisse waren, deren „Unterlagen“ dann X-Male durch die Veröffentlichungen der Oberkommandos der Alliierten bewiesen und richtiggestellt wurden.

In dieser Lage griff Churchill zu neuen Tricks, Songliertunskünsten und raffinierten Fäufelungsmanövern, dessen letztes vom 20. Juni bekanntlich in plötzlichen „Nachlieferungen“ von rund 110 000 verlorenen BRT. für den Monat März und von rund 93 000 BRT. vernichteter britischer Tonnage für April be-

stand, womit aber noch lange nicht die vom D.R.W. veröffentlichten Zahlen erreicht wurden.

An Schiffverlusten für den Monat Juni gesteht die britische Admiralität insgesamt 79 Schiffe ein, und zwar 52 britische Schiffe mit 228 284 BRT. und 27 „alliierte“ und „neutrale“ Schiffe mit rund 101 000 BRT.

Diese Zahlen zeigen, daß Churchill und die britische Admiralität auch diesmal nicht daran denken, wenigstens annähernd die wirklichen Verluste an Handelsschiffen einzugestehen. Derartige „wichtige Informationen“ der britischen Admiralität wird man deutscherseits mißsen können, ohne Schaden zu nehmen.

Wir bemerken am Rande

Hier irrt Gamelin In einem Buch des früheren Abgeordneten Montigny, das unter dem Titel „Die Niederlage“ herausgegeben ist, schildert der Verfasser u. a. auch den Verlauf einer Beratung innerhalb des Kammerausschusses für Heeresfragen im Juli 1939. Aus der Mitte der Abgeordneten seien damals Befürchtungen wegen der Überlegenheit Deutschlands in der Luft- und in der Panzerwaffe laut geworden, doch habe General Gamelin als oberster militärischer Befehlshaber darauf nur wie folgt geantwortet: Die Luftwaffe wird im Kriege keinerlei wesentliche Rolle spielen, denn das Personal wie das Material werden sich rasch wie Strohflecken aufbrauchen. Die Hebe derer, die glauben, die Panzerwaffe könnte anders denn als Infanteriebegleitwaffe, etwa als eigene Waffengattung, erfolgreich eingesetzt werden, sei unhaltbar. Wenn Deutschland zehn Panzerdivisionen besitzt, so stärkt mich das gar nicht. Ich habe zwei französische Panzerdivisionen aufgestellt, nur um dem Parlament Genugtuung zu geben. Aber die realistischen Kredite gebe ich für andere Zwecke als zur Verstärkung der Panzerwaffe aus.“

schüttelt es. Unmöglich zu zählen. Waren es 400, waren es mehr. Es war nur eine der Forderungen. Weiter, weiter! So sieht die tödliche Schule wirklich aus. Man soll kein Wort gebrauchen, wenn man es nicht selbst erlebt hat.

In diesen Tagen, wo endlich der blutbespritzte Vorhang zerrissen wird, der dieses Land verhüllt, da endlich für das furchtbare Grauen Rede genommen wird, versucht England im Westen den blutbesetzten Bundesgenossen zu entlasten und der Moskauer Heeresbericht meldet dies mit Wohlgefallen. Besonders wenn uns die unerbittlichen Idioten fragen, nehmt ihr das den Engländern übel, da ihr doch selbst einen Vertrag mit den Bolschewiken gehabt habt? Ist das wahr oder ist das nicht wahr? Nach einer solchen Stunde wie jener in der Zitadelle von Slosow arbeitet das Gehirn fieberhaft, da wird einem mehr klar, als man sonst zu begreifen vermag.

Wir wissen, was im Buch des Führers steht, wir erinnern uns des Versuches des Führers, mit England zu einem Abkommen zu gelangen. Wir wissen, welches Opfer wir im Flottenbau für diesen Willen gebracht haben. Es war vergeblich. Der Führer hat gewußt, was uns von Osten her drohte. Es war kein Abkommen mit Polen oder mit der Tschecho-Slowakei möglich, weil es England nicht wollte, weil das blinde Frankreich nicht sah, um was es ging.

Nun sehen wir es, denken wir einmal den Gedanken ruhig zu Ende. Polen bestünde noch, die Tschecho-Slowakei wäre noch immer als Pflanz im das Fleisch des Reiches getrieben. Und nun kommt mit mir auf die Rückzugstraße der Sowjets und schaut Euch das an, was sie dort an Panzerwagen liegen gelassen haben. Welche Angetümme, welche Anzahl! Auf einem Rückzug blieben diese Panzer liegen, weil sie keinen Brennstoff mehr bekamen. Auf einem Vormarsch hätten sie in wenigen Tagen Polen niedergewalzt und die Tschecho-Slowakei zermalmt, falls überhaupt ein Widerstand gedacht worden wäre.

Keine Stadt wäre ohne Leichenkeller und Folterkammer geblieben, die Bestien hätten die Bestien gerufen. Der Ruf wäre überall gehört worden, die Hente hätten sich gefunden. Dschingis Khan wäre diesmal motorisiert gekommen. Wie wäre dann die große Schlacht geschlagen worden?

Lenin und Trotski hatten versucht, die Revolution mit Hilfe des Judentums in Europa und in der Welt zu verbreiten. Mussolini und Hitler geboten Einheit, der Versuch war fehlerlos gelungen. Aber wir sollen Eisner, Toller, Mühsam und Tibor Samuely doch nicht vergessen. Stalin hatte sich umgestellt. Der Plan der Weltrevolution war deshalb nicht ausgefallen. Es wurde nur der Plan der Weltrevolution daraus. Es kamen die Fünfjahrespläne, es kamen die Traktoren in der Landwirtschaft, um später für die Panzerwagen genügend Führer zu haben, es kam die Hoffnung auf die Selbstzerfleischung des Westens und auf das Erscheinen des furchterlichsten Fortimbras, wenn alles im Blute liegt. Wie gerüstet wurde, das sahen wir nun auf die Straßen unseres Vormarsches. Wie ernst es mit diesem Vormarsch gewesen ist und was er für Folgen gehabt hätte, können wir nur mit einem Schauer denken, der aus den Leichenhaufen steigt.

Die Antwort darauf waren unsere Rüstungen, denn immer hat ein Mann bei uns gewußt, was uns drohte. Die Antwort waren die Bemühungen um England. Die Antwort war unsere atemlos schnelle Kriegsführung, um nur in nicht zu spät für die Abwehr zu kommen. Alles ging den Bolschewiken nach Wunsch. Der Krieg im Westen begann, sie konnten sich in Finnland und in den baltischen Staaten, in Polen und in Rumänien weiter vorziehen. Sie standen auf dem Sprung. Ihre Rüstung für den Angriff war beendet. Jugoslawien war von ihnen in den Krieg getrieben worden. Hätten wir uns dort selbsterannt, wäre es dort nicht so schnell gegangen, sie wären nach Ungarn, sie wären nach Böhmen vorgestoßen und sie hätten alle Dämme niedergerissen, die gegen sie errichtet worden sind. Mich schüttelte das Grauen, als ich dies auf der Heimfahrt überdachte. Oh, nun verstand ich auch, warum sich die Spanier zu diesem Krieg melden, denn sie haben in ihrem Lande die Keller gesehen.

Wir verteidigen heute nicht nur Europa, wir verteidigen die Welt vor der Pest und vor den Völkern- und Leichenkellern. Wir verteidigen den tödlichen Schweizer Spießer, den blindgemachten Nordamerikaner, wir verteidigen die Menschheit vor den Ratten, die wir nun in ihren wahren und letzten Schlupfwinkel aufgedrückt und wir ihrem furchtbaren Werk ansehen haben. Daß wir das Werk erst in so später, ja, in allerletzter

Marsch durch Sumpf und Arwald im kareelischen Gebiet

Sumpfbataillon vor! / Mit „Mückenschleier“ und „Sumpfstufen“ in den unwegsamsten Moränen des hohen Nordens

....., 15. Juli (PK.)
Der Kommandeur des „Sumpfbataillons“ fuhr mit seiner Hand über die Hunderttausenderlarte und wies auf die gestrichelten Linien, die längs der finnisch-sowjetischen Grenze und weiterhin bis ins kareelische Uferland und das Sumpf- und Moorgebiet bezeichnen.

Wir werden hier mitten durch den Sumpf ziehen, sagte er. Er sagte es mit einer Selbstverständlichkeit, die jeden Einwand und alle Steppis beiseiteschob, obwohl er, wie wir, die wir noch getrennt auf einer Erkundung den Fluss hinausgefahren waren, und uns ein Bild von der Unwegsamkeit und Unwirtlichkeit des sumpfigen Arwaldes dort droben gemacht hatten, das Gebiet genau kannte. Obwohl er wußte, daß es dort keine Straßen, keine Holzpfadspfade gibt und daß auf viele Kilometer hin kaum jemals eines Menschen Fuß die einsame Urlandschaft betreten hat.

„Wir werden hier durch den Sumpf gehen und geradewegs“ — der Finger des Majors machte einen kleinen Sprung über die Karte — „auf R... zu!“

Die Karte zeigte da, wo seine Hand verhielt, jene finnischen Namen mit der Endsilbe „Sapa“, die Sumpf und Moor bedeutet und der Lappensprache entlehnt ist. Es wird zwar eine tolle Anekdote werden, ein unerhört beschwerlicher Marsch, aber mit solchen Männern, wie ich sie habe, werde ich durchkommen!

Er war mit seinem Bataillon aus Norwegen gekommen. Er brachte ausgesuchte Soldaten mit, große und besonders kräftige Männer, die in Gottes freier Natur zu leben gewohnt sind und die auf Anstich von jedem Baum der nordischen Wälder sitzen können, wie er heißt, die wissen, welche Waldbeeren man essen kann oder nicht, und die die Abenteuerlichkeit unwegsamer und kaum betretener Gebiete lieben. Damals, in Norwegen, waren sie eines jener Bataillone, die als bewegliche Kraft von der Straße weg und ohne auf sie angewiesen zu sein, vorwärtsdrängen und kämpfen, eine der winterbeweglichen Einheiten, die sich nur auf Lapplands Sommer, auf Lapplands Natur umstellte und „Sumpf- und

Sommerweglich“ geworden ist.

Die Karte weist ihnen keinen Weg. Sie werden irgendwo am äußersten Flügel unserer Division vordringen, diese Infanteristen, und allein auf sich gestellt sein. Irgendwann tauchte der Name „Sumpfbataillon“ auf und er blieb diesem Verband treu. Ein „Sumpfbataillon“ muß alles mit sich führen, es hat keine sicheren Nachschubstrahlen, es hat keine Lastkraftwagen und keine Kradmehrer. Nur der Funktionär wird es mit seiner höheren Befehlsstelle verbinden; so hat jeder Mann, vom Kommandeur herunter bis zum letzten Munitionsschützen, sein Gepäck selbst zu tragen. Auf kleinen zweirädrigen Karren wird Munition und Verpflegung für mehrere Tage mitgeführt und wenn selbst die Narrenstapel ausfallen sollte, dann treten die Trägerkolonnen an, die die Lasten über Sumpf und Moor schleppen.

Es ist ganz selbstverständlich, daß diese Männer nur die wichtigsten Dinge mitnehmen können, daß sie sogar auf Mäntel und Decken verzichten müssen, obwohl die Nächte hier oben, 45 Kilo-

meter über dem Polarkreis, kalt und feucht sind. Aber dafür nehmen sie Mückenschleier mit gegen die Plage der Sumpfe, dafür besitzen sie in ihrem Rucksack einen Harispirituslöcher von der Größe einer Zigarettenschachtel, dafür schleppen sie Sumpfstufen mit sich, die ein zu schnelles Einsinken verhindern. Außerdem verfügen sie über eine genügende Anzahl von Seilen und über Handwerkszeug, um zu jeder Zeit „Rollstühle“ über die schlimmsten und gefährlichsten Stellen der Sumpfe zu legen. Hinzu kommen Waffen und Munition, ein Höchstmaß an Beladung also für jeden Mann.

„Meine Männer“, sagte der Major, sind prächtig und keiner will vor den anderen zurückstehen!“

Diese Soldaten wissen, wie man mit Zeltbahn und Balken einen Moorübergang macht, sie haben ihre eigenen Kräfte und verraten sie nicht, für sie gibt es keine Hindernisse und sie sind stolz darauf, daß sie einem „Sumpfbataillon“ angehören.

Die Sowjets sind aus London abgereist

Ertönen bei den Blutsokraten / Gerüchte um Meinungsverschiedenheiten

Drahtmeldung unseres Ost-Berichterstatters

Stockholm, 16. Juli

Zum peinlichen Ertönen sämtlicher Londoner Kreise ist gestern der größte Teil der sowjetischen Militärmision, die vor fünf Tagen in der britischen Hauptstadt eintraf, plötzlich wieder abgereist, um, wie es in einer offiziellen Meldung hieß, mit dem Krenl in Fühlung zu treten. In London sind zwei Mitglieder dieser Abordnung zurückgeblieben, nämlich die Vertreter der sowjetischen Flotte, zu deren Ehren gestern Marineminister Alexander ein großartiges Frühstück veranstaltet hatte, bei dem die

Beretreter der sowjetischen Flotte mit allem nur erdenklichen Pomp gefeiert wurden.

Aber die Gründe dieser plötzlichen Abreise ist bisher von englischer Seite nichts gesagt worden. In politischen wie militärischen Kreisen hat ein gewaltiges Käsekraten über diese Abreise eingesetzt, deren Anlaß bzw. Grund man sich mit bestem Willen nicht erklären kann. Es sind bereits Gerüchte aufgetaucht, daß doch tatsächlich schwere Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind, und daß vor allem die sowjetischen Unterhändler bitter enttäuscht über das sein sollen, was man in London die englische Hilfe für die Sowjetunion nennt, die sich offenbar auf Minimallieferungen bzw. bisher nur auf Versprechungen beschränkt hat.

Einstellung der Feindseligkeiten in Syrien

Befehle Syriens und Libanons durch die Engländer / Seimtransport der Franzosen

Genf, 15. Juli

Wie nunmehr von maßgebender Seite in Vichy bestätigt wird, ist das Abkommen zwischen dem französischen Oberkommando in Syrien und dem britischen Oberkommandierenden General Wilson am 14. Juli in Akko unterzeichnet worden. Es trägt die Unterschrift des britischen Oberkommandierenden, General Wilson, und des Vertreters des französischen Oberkommandierenden in Syrien, General Verdillac, und besteht aus 22 Artikeln.

Die wichtigsten Bestimmungen besagen: Die Feindseligkeiten werden eingestellt. Die alliierten Streitkräfte besetzen das Gebiet von Syrien und Libanon. Die französischen Streitkräfte werden in bestimmten Zonen konzentriert. Die Befehle der hauptsächlichsten syrischen und libanesischen Orte wird so durchgeführt, daß die französischen sofort durch besondere Streitkräfte abgelöst werden. Die französischen Streitkräfte ziehen sich mit ihren Waffen in die vorgezeichneten Zonen zurück. Die französischen Militärbehörden werden jede zweckdienliche Hilfe leisten im Hinblick auf die Entziehung der Waffen, die sich etwa in den Händen der Bevölkerung befinden sollten. Alles übrige Kriegsmaterial einschließlich der Geschütze, der Küstenbatterien, der Flak sowie der Militärluftzeuge wird unter der Kontrolle der britischen Behörden konzentriert. Die britischen Behörden werden eine Sichtung dieses Materials vornehmen und haben das Recht, das für sie notwendige Material an sich zu nehmen. Der Rest wird durch die französischen Behörden unter Kontrolle der britischen Behörden vernichtet. Die Gefangenen, die zu den alliierten Streitkräften gehören, werden sofort befreit. Die französischen Gefangenen werden befreit, sobald die Klauseln des Abkommens erfüllt sind. Die Alternative, nach der sich die französischen Bewohner entscheiden, zu den Alliierten überzutreten und sich reparieren zu lassen, wird der freien Wahl jedes einzelnen Zivilisten oder Militärs überlassen. Die britischen Behörden haben das Recht, die Durchführung der Reparierung zu kontrollieren. Die Verwaltungen, die öffentlichen Dienste und die öffentlichen Versorgungseinrichtungen einschließlich der Eisenbahn und Transportmittel, elektrische Anlagen und Wasserwerke werden mit ihrem Personal gehalten und unbeschädigt übergeben. Alle Hafenanlagen, alle Marinegebäude und alle Schiffe einschließlich der britischen Schiffe, die sich in den syrischen und libanesischen Gewässern befinden, werden unverändert der britischen Regierung zurückerstattet. Alle Flugzeuge und alle Ausüstungsgegen-

stände sowie alle zur Luftfahrt gehörigen Anlagen werden unverändert übergeben. Die britischen Behörden werden keine Verfolgungsmaßnahmen und keine Maßnahmen gegen die autonomen Syrier und Libanesen ergreifen, die an den Feindseligkeiten teilgenommen haben.

Erfolgreicher Angriff auf Oase Siwa

Rom, 15. Juli

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: In Nordafrika haben an der Sollum-Front unsere Truppen einen Anmarschversuch von Panzerkräften abgewiesen. In der Tobruk-Front wurde ein Angriff feindlicher Truppen gegen einen unserer Stützpunkte abgeschlagen. Die Luftstreitkräfte der Achse haben zu wiederholten Malen die Befestigungen und den Hafen von Tobruk heftig angegriffen. Andere Verbände bombardierten britische vorgehobene Stützpunkte und Anlagen. In der Oase Siwa zwischen Sidi el Barani und Marfa Matruh haben Jagdflieger im Tiefflug motorisierte Einheiten angegriffen und dabei einige Kraftfahrzeuge zerstört. Der Gegner führte Luftangriffe auf Derna, Bardia und Bengasi durch. In Bengasi wurde ein britisches Flugzeug von unseren Jagern abgeschossen.

In Ostafrika feindlicher Luftangriff auf Gondar. Unsere Bodenabwehr griff sofort ein und schoß ein Flugzeug ab, dessen Besatzung aus Dissidentenfranzosen bestand.

In der Nacht warfen britische Flugzeuge Bomben auf die Stadt Messina. Es entstand Gebäudeschaden. Unter der Zivilbevölkerung sind ein Toter und vier Verletzte zu beklagen.

Demonstration gegen Thailand

Eigene Meldung der L.Z.

Rom, 16. Juli

Wie aus Bangkok gemeldet wird, haben die Engländer in Burma und Britisch-Malaka 130 000 Mann und 600 Flugzeuge zusammengezogen. Auch Tschingaisland hat an der Grenze gegen Thailand etwa 25 000 Mann versammelt. In den politischen Kreisen Thailands sieht man in diesen Truppenkonzentrationen eine unmitelbare Bedrohung der Sicherheit und des Friedens, der eben erst unter japanischer Vermittlung durch den Vertragsabschluss mit Frankreich hergestellt worden sei.

Der Führer hat auf Vorschlag von Reichsminister Dr. Goebbels den Ministerialdirektoren im Reichspropagandaministerium, Hans Fintel, zum Ministerialdirektor ernannt.

Der britische Botschafter in Bagdad ließ die irakische Regierung wissen, daß die britische Regierung die irakischen Baumwollkerne nicht aufkaufen könne, da es an Schiffraum mangle, sie zu verfrachten.

In ihrer verzweifeltsten Lage verbreiten die Nachhader in Moskau die unversämte Lüge, von deutscher Seite habe im Kampf gegen den Bolschewismus Giftgas Verwendung gefunden. Sie tun dies ansehend mit der Absicht, daraus die Berechtigung abzuleiten, ihrerseits mit der Verwendung von Giftgas zu beginnen. Die Führung der deutschen Wehrmacht wird jedoch den Versuch der Bolschewisten, das völkerrechtliche Verbot einer Anwendung von Giftgas zu durchbrechen, mit allerhöchsten Gegenmaßnahmen beantworten.

Der Austausch der Diplomaten zwischen Italien und der Sowjetunion wird bis spätestens Dienstag an der bulgarisch-türkischen Grenze vollzogen sein. Wie amtlich mitgeteilt wird, umfaßt der Austausch 175 Sowjetbürger aus Italien gegen 29 Italiener aus der Sowjetunion.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat auf Vorschlag von Reichsminister Dr. Goebbels den Ministerialdirektoren im Reichspropagandaministerium, Hans Fintel, zum Ministerialdirektor ernannt.

Der britische Botschafter in Bagdad ließ die irakische Regierung wissen, daß die britische Regierung die irakischen Baumwollkerne nicht aufkaufen könne, da es an Schiffraum mangle, sie zu verfrachten.

In ihrer verzweifeltsten Lage verbreiten die Nachhader in Moskau die unversämte Lüge, von deutscher Seite habe im Kampf gegen den Bolschewismus Giftgas Verwendung gefunden. Sie tun dies ansehend mit der Absicht, daraus die Berechtigung abzuleiten, ihrerseits mit der Verwendung von Giftgas zu beginnen. Die Führung der deutschen Wehrmacht wird jedoch den Versuch der Bolschewisten, das völkerrechtliche Verbot einer Anwendung von Giftgas zu durchbrechen, mit allerhöchsten Gegenmaßnahmen beantworten.

Der Austausch der Diplomaten zwischen Italien und der Sowjetunion wird bis spätestens Dienstag an der bulgarisch-türkischen Grenze vollzogen sein. Wie amtlich mitgeteilt wird, umfaßt der Austausch 175 Sowjetbürger aus Italien gegen 29 Italiener aus der Sowjetunion.

Stunde tun konnten, das ist die Schuld Englands.

Welch ein Kampf uns bevorstand, hat der Führer von allem Anfang an gewußt. Ehren wir sein Schweigen. Überlegen wir, wie hart es ihm angekommen sein mag. Gehe jeder von uns einmal mit sich selbst zu Gericht, welche Einwände er gegen dieses und jenes gehabt hat. Er konnte sie haben, weil er nicht das Ganze sah, weil er nicht das Ganze wußte. Wenn ihm aber jetzt der Feuerschein dieses großen Endkampfes alles beleuchtet, dann muß er einsehen, wie winzig, belanglos, töricht und zeitweilig seine Einwände waren und wie alles, was geschah ist und noch geschehen muß, nur von diesem einen Gesichtspunkt aus betrachtet werden kann. Wie töricht wird da alles Getreibe über Kirchen, Kronen und Schulen, Freiheit,

Bildung und alle die angeblich so großen Fragen. In den Kellern des Todes, in den Völkerkellern unter der Erde gelten alle diese Fragen nichts. Dort herrscht von unterdrückten Schreien durchhallt ein schauerliches Schweigen, das die ganze Welt bedroht hat.

Was wäre aus Dir geworden, wollen wir fragen, wenn Deine kleinen Wünsche, die Dir so groß und wichtig erschienen sind, erfüllt worden waren und Du dann hättest in den Keller steigen und hoffen müssen, daß ein gnädiger Hente Dir bald den Schuh in das Genick gibt. Geht ruhig zu, daß Ihr alle blind wart und nicht wußtet, wie nahe das furchtbare Verhängnis schon tobte. Und wir hoffen, daß auch die andere Welt versteht, warum wir so hart und so schnell zuschlagen mußten, wollten wir nicht um ein paar Minuten zu spät kommen.

Verlag und Druck: Litmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Matzel, Hauptschreibleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmannstädter, Für Anzeigen zilt z. Z. Anzeigenspreisliste 2.

Zwanzig Monate unter der sowjetischen Knute

Der gesamte private Einzelhandel wurde völlig vernichtet / Die Bauern wurden rücksichtslos nach Sibirien evakuiert

Warschau, 15. Juli

Wenige hundert Meter voraus zeichnen sich die Gitterbögen der schmalen Eisenbahnbrücke über den Bug ab. Die letzten Wagen unseres Transportzuges rollen eben durch die ausgebehten Bahnanlagen des Bahnhofs Teresopol, der auf deutscher Seite der Festung Brest-Litowsk gegenüber liegt. Hier war einer der Hauptumschlagplätze für die sowjetischen Getreidelieferungen. Trotdem der Bahnhof unter den Kanonen der bolschewistischen Festungswerke lag, hat nicht eine Granate die Anlagen getroffen. Die Bolschewisten wurden von dem deutschen Gegenangriff vollständig überrascht. Man hat uns nachher in der Stadt Brest erzählt, daß die bolschewistischen Soldaten, vom einziehenden Kanonendonner aus dem Schlaf geweckt, in Unterhosen lürrten. Die Eisenbahnbrücke war von den immer beim Stundenwechsel ausziehenden deutschen Wachtposten, unterstützt vom Feuer der Pat, im Handstreich unverfehrt in deutschen Besitz gebracht worden. Ein einziges deutsches Feldengrab am Bahndamm erinnert an den Ernst des Krieges, zugleich aber auch beweisend, daß in diesem Feldzug dank der überlegenen deutschen Waffen und Angriffstatistik sich die Verluste in engen Grenzen halten.

Anders sieht es auf der bolschewistischen Seite aus. Links und rechts begleiten den Bahndamm die Bilder eines überhäuteten Kückens: zerbrochene Fahrzeuge, weggeworfene Ausrichtungshüte, dahinsinken zerstörte Kraftwagen und Luftabwehrgeschütze. Nur geringe Schäden weist das große weiße Gebäude des Bahnhofs und die Gleisanlage auf. Ein riesiges Kohlenlager fällt auf. Es sind deutsche Kohlen, den Bolschewisten im Tausch gegen Getreide geliefert, die hier gestapelt wurden und nun wieder unteren Feldbahnen wertvolle Dienste leisten. Waggons mit deutschen Werkzeugmaschinen, die auf einem Abstellgleis stehen, haben die Bolschewisten noch durch Brand vernichten können.

Auf dem Bahnhof schon begegnen uns die ersten Zeugen der vielgerühmten sowjetischen Propaganda. Am es vorweg zu sagen: auf den deutschen Menschen vermag eine solch primitive Art von Propaganda keinen Eindruck zu machen. Anders vielleicht auf die hier ansässige polnische Bevölkerung. Ein aus Gittermasten gebildeter Transportträger mit bolschewistischen Parolen überspannt das Einfahrtsgleis. In der Vorkasse des Bahnhofs steht ein lebensgroßes Denkmal Stalins. Seht in der Kopf abgeköpft und man sieht, daß es sich um eine hohle dünnwandige Gipsfigur handelt, der ein Anstrich den Anschein eines Bronzeabgebildes hatte geben sollen. Noch fünf oder sechs ähnliche Standbilder des roten Jaren im Straßenanzug fanden sich an markanten Punkten der Stadt. Deutsche Soldaten haben ihren Schabernack damit getrieben, etwa dem schnauzbärtigen Haupte des millionenfachen Mörders einen Saß als Kopftuch umgebunden oder ihm einen alten Felsen in die Hand gegeben. In hellgrüner Farbe leuchtet das Eingangstor zu einem bolschewistischen Volkspark, in dem den Mäusen, die mit Schaustellungen angelodt wurden, durch Lautsprecherübertragungen und unzählige Plakate die Parolen der roten Macht über eingebaut werden sollten.

Besonders interessierte uns natürlich, von der Bevölkerung zu erfahren, wie es ihr in den zwanzig Monaten sowjetischer Herrschaft ergangen war. Wir sprachen mit Eisenbahnern, Bauern, Beamten der Stadtverwaltung und Menschen, die an den staatlichen Verkaufsläden Schlange standen. Die Versorgung des Verbrauchers mit lebensnotwendigen Artikeln geht in der Sowjetunion ausschließlich über diese staatlichen Verteilungsstellen. Der gesamte private Einzelhandel wurde vernichtet und damit bitterste Not über unzählige Familien des Mittelstandes gebracht. Aber

auch für die nichtbesitzenden Schichten war damit keine Verbesserung ihrer Lebenslage verbunden, denn die Verteilung von Waren erfolgte sehr unregelmäßig und fiel oftmals ganz aus. Böses Blut erregte vor allem die Tatsache, daß bestimmte Gruppen bolschewistischer Funktionäre, jüdischer Spitzel und ähnlich bevorzugter Leute bedeutend höhere Anteile erhielten als die übrigen Verbraucher. Die Roten hatten übrigens die große Mehrheit aller polnischen Beamten und staatlichen Angestellten, vor allem bei der Eisenbahn, entlassen. Seit dem Tag des deutschen Einmarsches versehen sie jetzt wieder ihren Dienst.

Besonders schwer hatten es die Bauern. Zwar war es hier noch nicht so weit gekommen, wie an anderen Stellen, wo die Evakuierung der Landbevölkerung nach Sibirien unübersehbares Unglück über zahllose Familien gebracht hatte, aber dafür wurden den Bauern härteste Frondienste auferlegt. Zwölf Tage im Monat mußte der Bauer persönlich Ar-

beitsdienst leisten, weitere zwölf Tage sein Pferd unentgeltlich zur Verfügung stellen oder ersatzweise selbst noch einmal zwölf Tage arbeiten. Am ersten und zweiten Tag der deutschen Offensive verjagten die sowjetischen Behörden noch, die Zivilbevölkerung, vor allem die Männer, nach rückwärts abtransportieren, aber nur an wenigen Stellen gelang es, die Kolonnen der zusammengetriebenen Bauern in Warschau zu sehen. Sie wurden von den überholenden deutschen Truppen befreit und kehren in ihre Dörfer zurück.

Viele hunderte von Kilometern ist inzwischen der Kanonendonner der Vernichtungsschlachten, die die deutsche Wehrmacht gegen den roten Weltfeind führt, nach Osten gewandert. In den befreiten Gebieten aber sitzen die Polen abends an den Tischen und kriegeln Briefe an ihre Angehörigen im Gouvernement, von denen sie meist seit zwanzig Monaten nicht die geringste Nachricht mehr erhalten hatten.

Hans Zimmermann

So lebt der „Rote Würger“ in Moskau

Stalin, ein Mann ohne Ruhe / Der Herr im Kreml mißtraut jedem Bolschewik

Josef Stalin wollte in Georgien und in Tiflis einmal Geistlicher werden. Da er seine Lehrer später erschließen ließ, weiß man nicht mehr, ob er ein guter oder schlechter Schüler war. Als der Weltkrieg ausbrach, hatte er in den Kreisen der Revolutionäre einen Namen. In der Taufe wurde er als Josef Djugaswili bezeichnet. Später nahm er den Namen Stalin an. Er selbst sagte, das deutsche Wort Stahl hätte ihn auf den Namen gebracht. Es sollte bedeuten, daß er hart wie Stahl wäre. Als er nach Moskau kam, tritt er sich sofort mit den meisten Revolutionären, und Lenin hätte ihn sehr gern verbannt oder erschossen, wenn er den Mut dazu gehabt hätte. Lenin starb, und Stalin machte Karriere. Trotz des Widerstandes der Parteileitung. Als Generalsekretär hatte er eine große Macht in den Händen — und diese Macht nutzte er aus. Er schob seine Mitarbeiter einfach beiseite und setzte sich an die Spitze.

Stalin war zweimal verheiratet. Zuerst mit einer Arbeiterin, die ihm drei Kinder schenkte. Diese Frau hing sehr an ihm; sie blieb an seiner Seite, als er verfolgt und gehetzt wurde, sie rettete ihm zweimal das Leben. Sie war bereit, für ihren Mann zu sterben. Als er Generalsekretär der Partei wurde, paßte sie ihm nicht mehr. Ohne ein Wort zu sagen, erlegte er bei

einem Scheidungsbüro fünf Rubel und ließ seiner Frau die Nachricht zukommen, die Ehe wäre geschieden. Acht Tage später heiratete er eine Georgierin, Nadja Allueva. Daß er seiner Frau reslos vertrauen schenkte, ist erfunden. Stalin traut keinem Menschen. Seinen eigenen Sohn Iakja jagte er nach Sibirien, nicht wegen einer Heirat mit einer „Bürgerlichen“, wie man behauptete, sondern weil er ihm nicht traute. Stalins Privatwohnung im Kreml besteht keineswegs nur aus einem Zimmer und einem Kabinett, wie man dies offiziell darzustellen liebt, sondern aus elf, auf Staatskosten eingerichteten, luxuriösen Zimmern. Zu Stalin zu gelangen, ohne aufgefordert zu sein, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Lenin schützte sich feinerzeit durch zwei Bataillone glänzender bezahlter Chinesen. Stalin jagte diese Leibgarde fort und nahm sich Kosaken. Nach einigen Wochen mißtraute er ihnen und ließ sie durch Sibirier ersetzen. Im Jahre 1934 entließ er auch die Sibirier und nahm sich eine Leibgarde, bestehend aus 3000 erprobten Georgiern. Diese Leute werden ausnehmend gut bezahlt, ausgezeichnet bekleidet und sehr gut behandelt.

Früher zeigte sich Stalin sehr oft öffentlich. Jedesmal war er dabei von einer Leibgarde von vierhundert Mann umgeben, die teils in



Kaltblütige Abwehr eines Panzerangriffs

Bolltreffer auf Bolltreffer zerbrochen die Panzerbrigaden der Bolschewisten. (P.R. Hähle, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Lob aus England



Zeichnung: Kohn, Bilder und Studien. „Kühnheit, Originalität, Individualität und Initiative“, das sind einige der Eigenschaften, die die englische Presse bei der Sowjetarmee lobt.

Uniform, teils in Arbeiterkleidung ausrüdt. Niemand durfte sich dem Diktator nähern. Ein persönliches Überreichen von Bittschriften war lebensgefährlich, da die Leibgarde sofort jeden niedermachte, der es wagte, unaufgefordert näherzukommen. Dreimal ging Stalin auch ins Theater; immer kam er unversehrt. Seit einigen Jahren hat er diese Beisuche eingestellt, weil sich einmal, als er vom Theater nach Hause fuhr — einige Leute durch die Leibgarde drängten und den Wagen des Diktators erreichten, ehe die Garde eingreifen konnte. An öffentlichen Veranstaltungen nimmt er nur sehr selten teil.

Daß er unbesiegt, ja sogar gehäht ist, weiß er genau. Er weiß auch, daß er von vielen Leuten nur der „Rote Würger“ genannt wird. Das stört ihn weiter nicht. Seltsamerweise hat er aber Angst, irgendein Todesurteil selbst zu unterschreiben. Das scheint Aberglaube zu sein. Wie Stalin überhaupt maßlos abergläubisch ist. Soll jemand aus dem Weg geräumt werden, bezeichnet er ihm dem Chef der GPU, gegenüber als verdächtig und schädlich. Dieser unterschreibt dann die Todesurteile. So lebt dieser rote Diktator, dem nach der Macht über Europa gelüftet, und über den jetzt das Strafgericht der deutschen Wehrmacht herein gebrochen ist.

zb: 113

Was bedeutet das „Bayer“-Kreuz?

Das „Bayer“-Kreuz ist das Garantiezeichen für bewährte Arzneimittel, die sich die ganze Welt erobert haben. „Bayer“-Arzneimittel werden von den Ärzten in aller Welt verordnet und von Millionen mit vertrauensvoller Zuversicht gebraucht.



Explosion in Raum 5

Kriminalroman von H. G. Hansen

3. Fortsetzung.

Michel wurde verlegen. „Man müßte wohl zunächst, wie schon Herr Kriminaldirektor Ball vorschlug, den Patentmarkt übermachen.“

„Das ist nur eine Möglichkeit, die für die erste Hälfte unserer Theorie nützt.“

„Und dann Herrn Wands Leben nachprüfen.“

Kammin schüttelte den Kopf. „Ich will es Ihnen sagen: Wir benachrichtigen die zuständige Abteilung des Reichspatentamtes und bitten um genauestes Augenmerk auf diesen Fall. Zweitens sehen wir uns mit den deutschen Firmen in Verbindung, die ähnliche Arbeiten durchführen wie die Fabrik von Kaspar und Kobelt, mit dem Erzeugen, sie möchten sofort Meldung machen, wenn sie irgendwoher von einem Apparat hören, der der Wandschen Erfindung gleicht. Und wir beide machen uns daran und durchwühlen solange die Vergangenheit des Toten, bis wir einen kleinen Anhaltspunkt finden, der uns sowohl das Motiv, vielleicht aber auch den Mann liefert, die beide zusammen den Nord aus Rachebedürfnis herbeigeführt haben.“

„Ich darf Ihnen dabei helfen?“ fragte Michel unsicher.

„Sie sollen sogar.“

„Ich danke Ihnen, Herr Kommissar.“

Michel verlieh in glücklichster Stimmung neuen Vorgehens und hatte den letzten Voratz, jetzt zu zeigen, was er konnte. Seine Vorgehens und Würbel sollten sehen, welche Fähigkeiten in ihm steckten.

Überraschung und Veröhnung

Weniger zielicher war der Verlauf dieser Tage für Herrn Theo Kammin privat. Wenn er noch beim telefonischen Anruf Herrn Kobelts resigniert hatte, so hielt er sich doch nicht lange mit solchen Empfindungen auf, die seiner Tal- kraft entschieden widersprachen. Er tat die ersten Schritte auf einem Gebiet, das ganz außerhalb seines bisherigen Wunsches und Vorstellungskreises lag, entschlossen und fröhlich, obwohl dieser schroffe Übergang sonst nicht Sache eines überlegten und bedächtigen Mannes ist.

Karla war ein famoles Mädchen, klug, gewandt, pikant, gesund, wenn auch ein bißchen frech und spöttisch. Der Mensch soll heiraten und Kinder kriegen richtig. Das war bei ihm bestritten worden. Theo Kammin hatte keine blutleere Doktrin im Sinne eines fanatischen Junggesellen vertreten, aber er hatte sich vor den Frauen und der Liebe zurückgehalten.

Nun rih er entschlossen die alten Schranken nieder, um tapfer Keuland zu beschreiten, an dessen Horizont eine liebe Frau, ein behagliches Nest und Kinder seiner farbten. Achtunddreißig Jahre zählte er jetzt. Das war hohe Zeit, wenn man überhaupt heiraten wollte. Wertwürdig, wie wenig Scheu man plötzlich empfand! Nicht einmal albern kam er sich vor, weil er sich am Spätnachmittag zu Hause zum zweiten Male an diesem Tage den Bart schabte, die Haare sorgfältig kämmt. Wäsche und Anzug kritisch prüfte und dabei mit der bisher so erprobten

Zimmerwirtin Kasch bekam, da sie nicht genügend gebürstet und gebügelt hatte.

Bewaffnet mit zwei mächtigen Sträußen fuhr er bei sinkender Sommerhitze hinaus zu dem Wohnhaus der Familie Kobelt und freute sich des kommenden Beisammenseins. Von dem verheißenen Kartenspiel wollte er sich schon drücken. Lieber war ihm entschieden eine nette, wenn auch scharfgeschnittene Unterhaltung mit Karla.

In der Diele wurde er von einem Mädchen empfangen, das grazios sein weißes Häubchen und Schürzchen trug. Sie meldete den Besucher mit melodischer Stimme, die wie ein gutes Vorzeichen klang. Artur Kobelt trat auf Kommissar Kammin zu, drückte ihm die Hand und verführte, er sei hocherfreut. Der nächste Herr der die gleiche Veröhnung abgab, wirkte weniger glaubwürdig. Es war, wie Theo Kammin mit leichter Grimasse feststellte, Herr Martin Kaspar, ehemals Verhafteter und Verhörter des Kommissars.

Kobelt lächelte und rief sich die Hände. „Großartig, die Überraschung, was?“ Die beiden anderen hatten durchaus nicht dieses Gefühl. Sie sahen sich beinahe böse an. „Meine Damen haben mir den Gedanken eingegeben. Sie meinen, es wäre doch schade, wenn zwei Männer, die nur ihre Pflicht taten, sich jetzt grölten.“

Aus alter Gewohnheit faßte sich der Kommissar am schneißten. „Nun, ich habe es mit Herrn Kaspar persönlich nicht böse gemeint. Die Angelegen sprachen gegen ihn, und da müßte ich eben...“

... den Raubmörder ins Kittchen setzen“, ergänzte Kaspar lachend den Satz. „Aber — Hand aufs Herz, Herr Kommissar — war es notwendig, daß Sie so grob mit mir umgingen?“

„Grob?“ Ehrliches Erstaunen sprach aus Kammins Zügen. „Bin ich doch gar nicht ge-

wesen. Ich habe in Verbrechertreihen den Ruf, daß meine Vernehmungen immer sehr gemüßlich verlaufen, wenn auch das Ergebnis für Verbrecher durchaus nicht gemüßlich ist.“

Die Gesichtsmäder sind verschieden, Herr Kommissar, Kaspar gewann seine gute Laune wieder. „Verbrecher schätzen Sie vielleicht so, wie Sie es verdienen. Ich muß es noch lernen.“

„Dann ist also alles in Ordnung.“ Kobelt nahm seine Gäste beim Arm und führte sie aus dem Herrenzimmer hinaus in den Salon, dessen Hauptmöbelstück ein prächtiger Flügel war. „Unsere Damen müssen bewundern, wie geschickt ich die beiden Gegner veröhnte.“

Kamins Blick fiel zuerst auf Karla. Sie hatte ein duftiges gelbes Kleid an, das zu ihrer brünetten Hautfarbe ausgezeichnet stand. Neben ihr sah eine Dame, die der Kommissar noch nicht kannte, und an ihrer Seite Frau Kobelt. Zuerst wurde die Dame des Hauses begrüßt und mit Blumen beglückt. Dann erfolgte die Vorstellung, bei der Kammin feststellte, daß die Überraschung vollendet war.

„Frau Kaspar“, hörte er und beugte sich über die Hand der Dame, die ihm willig und lächelnd entgegengetreut wurde. „Aha, der böse Mann, der unsere Ehe gewaltam auf kurze Zeit getrennt hat. Sie haben mir schöne Aufregung verursacht, Herr Kommissar!“

„Ich bitte um Vergebung, gnädige Frau, obwohl das eigentlich falsch ist, denn Veröhnung soll man nur erbitten, wenn man sich einer Schuld bewußt ist. Das ist bei mir wirklich nicht der Fall. Jeder Beamte hätte an meiner Stelle ebenso handeln müssen.“

Dann kam Karla an die Reihe. Sie zeigte die beiden Reihen ihrer harten, blühenden Zähne. „Jetzt haben wir den Herrn Kommissar ein bißchen in Verlegenheit bringen wollen und müssen uns geschlagen geben.“

(Fortsetzung folgt)

Die kleinen Gefälligkeiten / Kleines Erlebnis von Adolf Eidens

Zwanzig Schritte vor der Straßenbahnhaltestelle überholten wir unsere Briefträgerin. Sie sieht die Bahn und rennt ihr nach, denn es ist nachmittags halb sechs Uhr, und sie hat wieder einmal ihre recht anstrengende Tour draußen bei uns im Außenviertel der Stadt glücklich hinter sich gebracht. An der Haltestelle steigen zwei Leute ein, der Schaffner drängt; aber auch er sieht wie wir die herbeilebende Briefträgerin, sie ist keine fünf Meter mehr von uns entfernt, ruft auch noch atemlos „Heh“, und dennoch schellt er ab... Der Wagen fährt los — ohne die mit Recht verdunkte Postbotin.

Wir wählen dieses kleine Gefährnis aus dem Alltag, weil es uns in mehr als einer Beziehung besonders aufschlußreich erscheint. Der Schaffner nämlich, wenn er — möglicherweise — diese Zeilen liest, wird entgegen, daß die Bahn bereits Verspätung hatte, daß er gerade in solcher Situation nicht auf nachstehende Fahrgäste warten kann, ja, daß er sich unter Umständen sogar einem Anpöfiff des Kontrollbeamten aussetzen würde usw.

All das stimmt; aber — und damit berühren wir etwas Grundtätliches der kleinen Gefälligkeit — es gehört, ohne daß wir hier in philosophischen Reflektionen untertauchen möchten, zu ihrem Wesen, daß sie manchmal auch mit einem kleinen Risiko verbunden ist. Der arme Teufel, der dich um fünf Mark anpumpt, weil er sie wirklich dringend benötigt, wird sie vielleicht nie zurückzahlen, das Buch, das wir verleihen, wird wahrscheinlich länger ausbleiben, als wir es möchten, und die Bejagung, die du für eine alte oder trankne Bekannte übernimmst, braucht nicht unbedingt zu den Annehmlichkeiten des Lebens zu gehören...

Wer nachdenkt, wird diese Serie beliebig erweitern können, doch kehren wir zum Ausgangspunkt zurück: Die Bahn fuhr der jungen Frau vor der Nase weg. Ubrigens hat die Briefträgerin...

gerin, neben ihrem Dienst bei der Post, zwei kleine Kinder zu versorgen; was freilich nur am Rande bemerkt sei, denn das kann natürlich der Schaffner nicht ohne weiteres wissen, und dieserhalb trifft ihn auch selbstverständlich kein Vorwurf. Ihm ging es vielmehr, wie wir vermuten, lediglich darum, sich keine weitere Verspätung zuzuziehen.

Schön, das war an sich korrekt (wenn auch, wie gesagt, in diesem Fall nicht besonders gefällig). Doch was geschah hinter der nächsten Haltestelle? Ein Lastwagen hielt derart ungeschickt in der Fahrbahn, daß beim besten Willen und trotz energischen Scheitens keine Möglichkeit bestand, vorbei- und weiterzukommen. Da standen wir nun: die sogenannte höhere Gewalt be-

anspruch viel Federlesens für sich, das Mehrfache dessen an Zeit, was zu der kleinen Gefälligkeit von vornhin gereicht hätte. Beides war „nicht in der Ordnung“, gewiß, aber ist es nicht naheliegend, daß wir unsere eigenen Gedanken über solche — Duplizität machten?

Als wir endlich wegführten, hatten wir inzwischen so viel Verspätung, daß der Anschluß unbedingt hätte verloren sein müssen. Doch nicht einmal das „Plappe“: der Anschlußwagen nämlich traf noch einige Minuten später ein als wir... zu früh freilich, als daß ihn unsere wadere Postbotin noch hätte erreichen können.

Denn das ist nun einmal so, daß selbst eine Fahrt mit Hindernissen — im ganzen betrachtet — dennoch schneller geht als der ungehinderte Marsch zu Fuß. Allerdings handelt es sich dabei nicht mehr um Gefälligkeit oder Verdienst, sondern ganz einfach um eine Frage der Technik.

L. Z.-Sport vom Tage

Erfreuliche Bilanz des Jugendsportfestes

Der Anschluß an die Altreich-Gebiete erreicht / Litzmannstadt klar führend

Nun ist das so glänzend verlaufene zweite Gebiets- und Obergaulportfest des Wartelandes vorüber, so daß es sich lohnt, einmal eine Bilanz dieser sportlichen Heerfahrt zu ziehen. Dabei kommt man zu außerordentlich erfreulichen Ergebnissen, wie nachstehende Vergleiche mit den Leistungen bei den vorjährigen Reichsjugendmeisterschaften in Breslau beweisen. Allerdings darf man nicht zu optimistisch sein, denn gerade solche Vergleiche auf dem Papier sind oft sehr trügerisch. Deshalb wollen wir auch bemerken, daß wir am vergangenen Wochenende in

Litzmannstadt das schönste Wetter hatten, was sich Sportler nur wünschen können, außerdem noch mit frischen Kräften mitten in der Wettkampfszeit stehen. In Breslau aber war man im September an deren Ende, hatte reichlich kühles und regnerisches Wetter und außerdem zahllose härteste Kämpfe zu bestehen, bevor man in die Entscheidung gelangte. Aber trotzdem ist der Fortschritt unserer Jungen und Mädchen so erheblich, daß wir allen Grund zur Freude haben. Es wurden im einzelnen an Bestleistungen erreicht:

Wartelgau		Reichsjugendmeisterschaften 1940	
400 m:	Seibel (Samter) 53,6 Sek.	der 6. 53,3 Sek.	
Hochsprung:	Kujel (Litzm.) 1,78 m	der 3. 1,75 m	
	Schwibler (Litzm.) 1,73 m	der 6. 1,70 m	
Stabhochsprung:	Luh (Litzm.) 3,20 m	der 6. 3,50 m	
Kulenwurf:	Müller (Litzm.) 73 m	der 4. 72,08 m	
	Saal (Litzm.) 71,45 m	der 6. 70,17 m	
Kugelstoßen:	Berg (Litzm.) 13,01 m	der 6. 12,52 m	
Speerwurf:	Berg (Litzm.) 50,70 m	der 3. 50,04 m	
Diskus:	Müller (Litzm.) 37,30 m	der 6. 38,09 m	
Hürstempel:	Babinowki (Gneien) 4775 P.	der 3. 4683 P.	
	Rademacher (Wollstein) 4495 P.	der 6. 4498 P.	
Schwimmen			
200 m Kraul:	Sirch (Litzm.) 3:04 Min.	der 8. 3:05 Min.	
100 m Kraul:	Blumenbach (Litzm.) 1:06,8 Min.	der 7. 1:06,5 Min.	
200 m Kraul:	Blumenbach (Litzm.) 2:35,0 Min.	der 6. 2:35,2 Min.	
Leichtathletik der Mädchen			
100 m:	Kreier (Litzm.) 12,9 Sek.	die 4. 12,9 Sek.	
Hochsprung:	Berg (Litzm.) 1,42 m	die 6. 1,40 m	
Weitwurf:	Kreier (Litzm.) 5,35 m	die 4. 5,36 m	

All diese vorgenannten Leistungen sind irgendwie weit über dem Durchschnitt, weshalb wir sie auch ausführlicher die Frage nach der wohl besten unter ihnen ist möglich, aber trotzdem kann gesagt werden, daß die Kampflistung von Babinowki und der Hochsprung von Kujel nur in sehr wenigen Gebieten erreicht werden. Auch Lauf und Weitsprung von Kreier liegen erheblich über dem sonst gewohnten Rahmen. Erfreulich weiterhin, daß nicht nur unsere Spitzenleistungen so gestiegen sind, sondern daß insbesondere der Durchschnitt eine ganz erhebliche Hebung verzeichnen kann. Als Beispiel der Hochsprung der Jungen. Im Vorjahr erreichte der Meister eine Höhe von 1,63 m, diesmal hingegen erst die Auscheidung an, um bei vollen 1,50 Metern höher erst den neuen Meister zu ermitteln!

Interessant ist auch ein Vergleich des Abgleichens der einzelnen Banne und Untergaue. Nach einer Punktverteilung der Meisterleistungen und der ersten sechs Plätze in jeder Übung kommt folgendes Verhältnis heraus:

Siffer-Jugend-Banne	
1. Bann 663 (Litzmannstadt) 443 Punkte;	2. Bann 651 (Litzm.) 477 P., 3. Bann 661 (Gneien) 46 P., 4. Bann 654 (Wollstein) 45 P., 5. Bann 665 (Kallisch) 30 P., 6. Bann 659 (Hohenalze) 27 Punkte.
Untergaue des BDM.	
1. Untergau 663 (Litzmannstadt) 275 Punkte;	2. Untergau 651 (Litzm.) 233 P.; 3. Untergau 665 (Kallisch) 24 P., 4. Untergau 666 (Litzm.) 24 P., 5. Untergau 667 (Litzm.) 24 P.

Litzmannstadt hat also die im Vorjahr erzielte Führung erhalten können, zum Teil — wie im Schwimmen — sogar ausgebaut. Auf leichtathletischem Gebiet ist die Konkurrenz allerdings wesentlich härter geworden, denn hier kam Litzmannstadt auf 150 Punkte, Litzm. auf 74 und Gneien durch den tüchtigen Babinowki auf 43 Punkte. Wir wollen zwar nicht verkennen, daß der Gastgeber allein die Möglichkeit hat, alle seine Kräfte reiflos in die Waagschale zu werfen, aber trotzdem ist der Vorsprung der Jungen aus der Statistik noch so groß, daß einwärtens nur sehr wenig daran zu rütteln ist. Besonders kommt dies im Schwimmen zum Ausdruck, das die Litzmannstädter ganz eindeutig beherrschen. Sie errangen dort nämlich 127 Punkte gegen 28 von Litzm.

Bei den Mädchen sind die Unterschiede wesentlich geringer, in der Leichtathletik schien Litzm. sogar ein kleines Übergewicht zu haben, mußte aber beim Schwimmen des BDM. außerordentlich viel Punkte lassen. Die übrigen Untergaue haben hier und dort eine gute Kraft, können aber insgesamt gegen die beiden Großstädte noch nicht an.

Das **Pelikan** Schreibband ist ein Sparband



Ist einer mit Hühneraugen dabei?



Der hätte nichts zu lachen! Aber er könnte es ja besser haben: er brauchte nur Elastocorn mit dem Filzring aufzulagen — dann wäre er seine Hühneraugen bald los.

Gegen Hühneraugen ELASTOCORN

Offene Stellen

Kassierer
Korrespondent ab sofort gesucht.

Altrelchspraxis wird bevorzugt! Vorstellung zwischen 15-16 Uhr täglich
A. Uviera Jr., Litzmannstadt, Adolf-Hitler Straße 104.

Spezialist für Holztrepnenbau wird gesucht.
Angebote unter 4443 an die L.Z.

Vertreter
zum Vertrieb von gebrauchten Maschinen aller Art, Dampfboiler, Generator usw. gesucht.
Angebote unter 4445 an die L. Ztg.

Servierfräulein
(Altrelch) solid und tüchtig, sucht Stellung im ersten Hause, am liebsten Tagesdienst. Angebote unter 4448 Litzmannstädter Zeitung

Älterer Zimmerpolier, Deutscher aus dem Altreich, Praxis, Deutsch u. Poln. sprechend, sucht Stellung. Gefl. Zuschriften postlagernd Post L. S. 102. 25731

Arbeitspferd
zu verkaufen.
Zu besichtigen Heerstraße 249

Deutscher Schäferhund, jung, prachtvolles Tier (13 Monate alt), mit la Stammbaum, umständehalber für 180 RM abzugeben. Kühn, Adolf-Hitler-Straße 131, Hof rechts, 2. Stod, zwischen 13 und 16 Uhr. 25767

Arbeitsgehilfen für Einspänner sofort zu kaufen gesucht. S. Langer u. Co., Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 174, Ruf 159-95.

Kaufe Konzert-Zither. Angebote mit Angabe der Firma unter 4441 an die L.Z. 25783

Gut erhaltene Kindersportwagen und Laufgitter zu kaufen gesucht. Angebote unter 4453 an die L.Z. 25766

Sonnige, blumige Damen-Kleider



aus ersten Ateliers des Altreichs, des Sudetengaus und der Ostmark bei

Ludwig Kuk
ADOLF-HITLER-STRASSE 47
DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

Kontorist(in)
mit Stenographie- u. Schreibmaschinenkenntnissen, ausschließlich auch für Lohnbuchhaltung geeignet, sofort gesucht. Beherrschung der deutschen Sprache in Wort u. Schrift Bedingung

Richard Kretschmar
Unternehmung für Hoch-, Tief- und Straßenbau, Litzmannstadt, Ulrich-von-Hutten-Straße 6

Dienstmädchen oder Tagesmädchen gesucht. Bandalenstr. 14 (Pfaffendorf), Lebensmittellgeschäft.

Suche per sofort deutsche Erziehlerin zu 4-jähriger Mädchen. Senje, Kallisch, Hindenburgstraße 29.

Gesucht wird ein Geschäftsführer für eine hiesige größere Innung. Angebote unter 4442 an die L.Z.

Mietgesuche

Möbliertes Einbettzimmer von Deutschen (Altrelch) in Stadtmitteln gesucht. Frank Fritz, Götterverwaltung, Textilabteilung, Litzmannstadt, Mollkestraße 211.

Deutsches Beamtenhepaar sucht zu sofort oder 1. August ein bis zwei gut möblierte Zimmer, wenn möglich mit Küchenbenutzung. Angebote unter 4440 an die L.Z.

Zweizimmer-Einrichtung (modern), sofort zu verkaufen. Ruf 283-21. 25759

Reilm, 150x75, handgewebte Suzulenarbeit, zu verkaufen. Preisangebote unter 4437 an die L.Z. 25725

Sauggasmotoren, 35, 50, 70 und 85 PS, betriebsfähig, ab Lager mit Instandsetzung sofort zu verkaufen. Klotzowki, Dittrow, Zbungerstraße 25.

Verloren

Ausweise der Deutschen Volksliste der Halina-Martha und Barbara Adam, Erhard-Pajzer-Str. 204, verloren. 25765

Ausweis des Josef Lode, wohnhaft in Jelow, verloren.

Der Dienstausweis 81/1941 auf den Namen Franz Kujba, ist abhandengekommen und wird für ungültig erklärt. Elektrizitätswerke Litzmannstadt, Aktiengesellschaft. 25761

Leh mach' sauber, leh mach' hell, Und dabei unglaublich schnell. Ja' ich halte jede Wette! — Nagelneu wird Dein Parkett!



Die landw. Gaubuchstelle
(Zweigstelle Kallisch) in Kallisch, Straße der SA. Nr. 14, sucht zum sofortigen Antritt: Buchhalterische Kräfte (Buchhalter, Innen) und Stenotypistinnen (einer);
Gutssekretärinnen (Rechnungsführer) für mehrere Güter.
Den Bewerbungen sind selbstgeschriebener Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen beizufügen.

Stellengesuche

Organisationstüchtige, vollkommen selbständige Buchhaltungskraft
perfekt in der gesamten neuzeitlichen Rechnungslegung und Betriebsabrechnung, sucht entsprechende Wirkungsstelle. Angebote unter 4449 an die L. Z.

Wohnungstausch

Wohnungstausch! Tausche meine Zweizimmerwohnung mit Küche, Diele, Bad, Nebengelass und Zentralheizung im Neubau (Stadtmitteln) gegen Bierzimmerwohnung mit Küche und Bad (möggl. Neubau). Angebote unter 4444 an die L.Z. 25747

Kaufgesuche

Litzmannstädter Altmaterialhandlung kauft ständig Altrelch, Lumpen, Papier.
Auf Wunsch wird sofort abgeholt.
H. Schmidt, Str. der 8. Armee 21, Ruf 142-80

Lebensmittellisten der Anton, Leotadia, Heinrich Jankowski, Derfflinger Str. 4, W. 6, verlor.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Georg Nachaus, Adolf-Hitler-Str. 56, verloren. 25756

Glas- u. Gebäudereinigung
Ruf 128-02, Buschleite 89
Inh. A. u. H. Schuschkewitsch

Tüchtige Stenotypistin
wird ab sofort von größerer hiesiger Aktiengesellschaft gesucht.
Angebote unter 4451 an die L.Z.

Tüchtige Bürokräft, zuverlässig u. verantwortungsbewußt, perfekt Schreibmaschine, auch Kurzschrift, sucht wegen Überföhlung nach Litzmannstadt daselbst geeigneten Posten in Privatwirtschaft als Sekretärin oder Bürokräft. Zuschriften unter 4450 an die L.Z.

Verkäufe

Waffensammlung
vom Feuersteingewehr bis heute, darunter auch aus allen früheren ehem. Kolonien, Blanks und Feuerwaffen, Helms und Militärflekten. Aus altem Familienbesitz zu verkaufen. Angebote unter 4411 an die L. Ztg.

Rundfunkgeräte und Reparaturen
Gerhard Gier
Schlageterstraße 9, Ruf 168 17

SCHROTT UND METALL
Lumpen, Papier, alte Maschinen, Flaschen und Glasbruch kauft ständig
OTTO MANAL, Litzmannstadt
Ziethenstraße 241 Ruf 129-97

Nidelbett zu kaufen gesucht. Angebote an W. Ostrowski, Deutsches Landplatz 6. 25718

Gaststube zu kaufen gesucht. Zuschriften unter 4438 an die L.Z.

Braune Aktentasche zum Gebietsportfest verloren. Abzugeben Hermann-Göring-Str. 26, Schütze.

Ausweis der Deutschen Volksliste der Berta Rometsch, Königsbach 43, verloren. 25743

Ausweis der Deutschen Volksliste 525 278 der Julianna Fehner, geb. Wiche, Marktstraße 51, verloren. 25717

Ausweis der Deutschen Volksliste 565 203 der Selma Schneider, Ostlandstr. 110, verloren.

Haushaltschürzen
aus deutschem Werkstoff sind eingetroffen.

Johannes Schwalm
Gummwarenhandlung
Adolf-Hitler-Straße 121

Dessinateur, Disponent
mit Kalkulationsarbeiten vertraut, der die Überwachung des Arbeitsganges einer Vulltuchfabrik übernehmen kann, zu möglichst sofortigem Antritt
gesucht
Angebote nur erstklassiger Kräfte an die Litzmannstädter Zeitung unter 4488 erbeten

Schrott ALTPAPIER
Metalle jeder Art u. Menge holt sofort ab Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel Lagerstr. 27/29 Ruf 127-05

Gute Werbung hilft nur guter Ware!

2 luftbereite Platten-Kastenwagen
400-kg-Waage, braune Stute (schwer, 4-jährig) u. a. verkauft günstig.
CIRCUS BEROSINI
Litzmannstadt, Danziger Straße 18

2 breite Webrastühle zu verkaufen. Zu besichtigen Erzhäuser, Wibusindstr. 11. Auskunft Litzmannstadt, Lubendorffstr. 49, W. 26, Gust. 25683

Hund (Bernhardiner), gut gepflegt, sofort zu verkaufen. Sporthaus „Roland“, Adolf-Hitler-Straße 30. 25715

1 1/2-Tonnen-Lastwagen
zu kaufen gesucht. Komm. Verw. der Firma A. Urych, Kallisch, Hindenburgstr. 5, Truhänder Otto Neudeck

Verschiedenes

Kaufmaschinen werden aufgenommen. Adolf-Hitler-Str. 121, W. 5.

Junge Dame im grauen Kostüm, rotem Selbstbinder, an der linken Hand Ring mit großem, gelbem Stein, die am Sonntag zum H.Z.-Sportfest war, wird dringend um ein Lebenszeichen unter 4439 an die L.Z. gebeten. 25720

Wir danken herzlich auf diesem Wege der Firma Erwin Wojcik für die uns erwiesene Gefälligkeit. Umfrieder Schäfer. 25726

Entlaufen

Drahthaariger Fox-Terrier, Hündin, Montag nachmittag entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei S. Jahn, Danziger Str. 86, W. 3. 25745

Auch eine Art Miesmacher

Im Büro galt Pulljahn als tüchtiger Buchhalter und prachvoller Mensch. Nur einen Fehler hatte er. Er übertrieb maßlos, nicht böswillig, sondern aus einem angeborenen Drang heraus.

Es kam die Zeit, die mit ihren bevorstehenden gewaltigen Ereignissen jeden mit Erwartung erfüllte. Das war Pulljahns Gelegenheit. Er rief die Augen auf, hob wissend den Zeigefinger und warf mit Städtenamen um sich.

Der alte Prokurist, von dem allein Pulljahn sich etwas sagen ließ, nahm ihn zur Seite und meinte: „Mein lieber Pulljahn, wissen Sie, daß Sie trotz Ihrer überprüfenden Begeisterung eine Art Miesmacher sind?“

Pg. Gissibl spricht heute

Im Rahmen der Stoßtrupp-Appelle dieser Woche spricht heute, Mittwoch, abends 20 Uhr, in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Party-Sturmabteilungsführer Pg. Gissibl vor den Stoßtrupps der Betriebe aus dem Bereich der Ortsgruppen und Ortsleitungen Blücherplatz, Claujewitz, Lubendorff, Molitz, Spinnlinie, Sporthalle, Waldschloß.

Das Erscheinen aller zu den Stoßtrupps der Betriebe hinzurechnenden Arbeitskameraden der betreffenden Betriebe ist Pflicht; niemand darf der Veranstaltung fernbleiben!

Stoßtrupps Litzmannstadt-Land

Anschließend an die gegenwärtig im Stadtkreis Litzmannstadt durchgeführten Appelle der Stoßtrupps der Betriebe finden gleichlaufende Appelle im Landkreis Litzmannstadt statt. Zu diesen Appellen erscheinen sowohl die zuständigen Ortsgruppenleiter der NSDAP, mit ihrem Stab wie die Ortsleiter der WSA, mit Stab, ferner die „Stoßtrupps der Betriebe“ aus dem Bereich der aufgerufenen Ortsgruppen und Ortsleitungen.

Wann wird verdunkelt?

Sonnenaufgang 4.55. Sonnenuntergang 21.16.

Betriebsjugendleitung, daneben die Prokuristen und Abteilungsleiter, die Werkmeister und alle sonst mit Aufsichtsaufgaben betrauten Arbeitskameraden der Betriebe.

Die nächsten Appelle der Stoßtrupps der Betriebe finden an folgenden Terminen statt: In Andrespol im Heim der NSDAP, am 23. Juli um 20 Uhr. — In Zgierz im Deutschen Haus am 24. Juli um 20 Uhr. — In Konstantynow im Deutschen Haus am 25. Juli um 20 Uhr. — In Alexandrow im Polihymnia-Saal am 28. Juli um 20 Uhr.

Abnahme des Reichsportabzeichens

Aus technischen Gründen fällt die Abnahme des Reichsportabzeichens aus. Der Beginn der Abnahme wird wieder rechtzeitig bekanntgegeben.

Die Vergütung von Sonntagsarbeit

Für Angestellten der Industrie, des Handwerks und des Großhandels

Eine vom Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg als Sonderstreuhänder mit Wirkung vom 1. Juli 1941 erlassene Anordnung für das ganze Reichsgebiet gibt nunmehr auch den kaufmännischen und technischen Angestellten der Industrie, des Handwerks und des Großhandels, deren Monatsgehalt 600 RM nicht übersteigt, für an Sonn- und Feiertagen geleistete zusätzliche Arbeit einen festen Anspruch auf Vergütung. Soweit bereits in Tarifverträgen eine Regelung getroffen oder eine Pauschalabgeltung im Gehalt vereinbart ist, hat es dabei kein Bewenden. Für die anderen Fälle sieht die Anordnung für Sonntagsarbeit eine Grundvergütung von 1/200 des Monatsgehalts einschließlich Sozialzulagen aber ausschließlich sonstiger Zuschläge für jede Arbeitsstunde und einen Zuschlag von 50 v. H. vor.

Dieser Zuschlag erhöht sich auf 100 v. H. für Arbeiten am Oster- oder Pfingstmontag sowie für Arbeiten am Neujahrstage, an den Weihnachtstagen oder am 1. Mai, wenn diese Feiertage auf einen Sonntag fallen. Fallen sie auf einen Wochtag, so ist für an ihnen gele-

Ein restloser Einsatz wird verlangt

Kreisobmann Waibler sprach zum Leistungskampf bei Scheibler & Grohmann

Zum erstenmal nehmen auch die Betriebe im Warthegau am „Leistungskampf der Deutschen Betriebe“ teil, der im Altreich schon auf eine fünfjährige Tradition zurückblickt und in dessen Verlauf im Altreich wie in der Ostmark und im Sudetengau zusammen mehrere hundert Betriebe zu Musterbetrieben ernannt worden sind. In Litzmannstadt allein befinden sich gegenwärtig annähernd vierhundert Betriebe in diesem friedlichen Wettbewerb zur sozialpolitischen Ausrichtung von Gefolgschaft und Betriebsführung!

Nunmehr ist auch eines der größten Unternehmen von Litzmannstadt in den „Leistungskampf der Deutschen Betriebe“ eingetreten. Betriebsführer E. Kindermann eröffnete gestern den Leistungskampf der Vereinigten Textilwerke Scheibler und Grohmann mit einer Ansprache an die Gefolgschaft über Wesen, Zweck und Ziele des Leistungskampfes. Er stellte die Bereitschaft der Betriebsführung in den Vordergrund, durch Sozialaktivismus, Schaffung und Verbreiterung sozialpolitischer Einrichtungen zum Wohle der gesamten Gefolgschaft an der schrittweisen Erreichung des Endzieles mitzu-

wirken, einmal NS-Musterbetrieb zu werden, und forderte von der Gefolgschaft, durch restlosen Einsatz dem Ziele ebenfalls entgegenzutreten. Der Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Waibler, sprach über die weltanschauliche Bedeutung des Leistungskampfes. Das ganze deutsche Volk hat in seinem 1933 mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus begonnenen Leistungskampf der deutschen Arbeit bewiesen, was restloser Einsatz des einzelnen an seinem Arbeitsplatz alles vermag! Obgleich der Führer kein Gold mitgebracht hat, hat der Sieg der deutschen Arbeit der Wehrmacht doch die Grundlagen geschaffen, die deutsche Freiheit zu erkämpfen. Auf Litzmannstadt eingehend, führte der Kreisobmann aus, wie sehr soziale Leistungen immer mit wirtschaftlichen Möglichkeiten zusammenhängen. Wahre Betriebsgemeinschaft ist in jedem Unternehmen immer die Voraussetzung für Leistungen des Betriebes gegenüber der Gefolgschaft und Leistungen der Gefolgschaft gegenüber ihrem Betrieb! Um die besten Arbeiter der Welt zu bleiben, müssen wir alle ein Höchstmaß an Fleiß, Tüchtigkeit und Charakter einbringen. h. d.

Neue Beihilfen für Hausgehilfinnen

Bestimmungen über Meldepflicht bei Beschäftigung mehrerer Hausangestellter

In Anerkennung der Leistungen der Hausgehilfinnen in kinderreichen Haushaltungen und um den Einsatz von Hausgehilfinnen in solchen Haushaltungen zu fördern, hat der Beauftragte für den Vierjahresplan in einer Verordnung bestimmt, daß Hausgehilfinnen, die langfristig in kinderreichen Haushaltungen tätig sind, eine Ausstattungsbeihilfe erhalten können.

Nach den Durchführungsbestimmungen des Reichsarbeitsministers erhalten die Beihilfe Hausgehilfinnen deutscher Volkszugehörigkeit (Volkszugehörige deutscher Staatsangehörigkeit und Volksdeutsche) wenn sie in Haushaltungen deutscher Staatsangehöriger mit mindestens drei Kindern unter 14 Jahren wenigstens vier Jahre tätig sind. Die Beihilfe kann auch für eine Tätigkeit in volksdeutschen Haushaltungen gewährt werden. Es werden hierbei Beschäftigungszeiten oder Lehrzeiten in kinderreichen Haushalten seit dem 1. Januar 1939 berücksichtigt. Die Beihilfe beträgt nach vierjähriger Tätigkeit 600 RM und erhöht sich für jedes weitere Jahr um 150 RM. Der Höchstbetrag der Beihilfe, der nach zehnjähriger Tätigkeit erreicht wird, beträgt 1500 RM. Die Ausstattungsbeihilfe wird der Hausgehilfin bei ihrer

Heirat oder nach der Vollendung des 30. Lebensjahres ausgezahlt.

Nach einer Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels vom 10. Juli 1941 müssen deshalb Haushaltungen, die am 15. August 1941 mehr als eine Hausgehilfin oder Hausangestellte oder gleichzeitig neben einer Hausangestellten eine Hausgehilfin beschäftigen, dies bis zum 1. September 1941 dem Arbeitsamt auf einem vorgefertigten Formblatt anzeigen. Das Arbeitsamt kann das Arbeitsverhältnis der überzähligen zweiten oder weiteren Hausgehilfin oder Hausangestellten lösen, um die dadurch gewonnenen Arbeitskräfte einem anderen Einsatz zuzuführen.

Soll eine Arbeitskraft in eine Haushaltung eingestellt werden, in der sich schon eine Hausgehilfin oder eine Hausangestellte befindet, dann ist nach der gleichen Verordnung im Gegensatz zu der bisherigen Regelung künftig die Zustimmung des Arbeitsamtes auch dann notwendig, wenn der Haushalt Kinder unter 14 Jahren angeht. Nähere Auskunft erteilen die Arbeitsämter.

Auch sie sind von uns nicht vergessen

Verbesserung der Verforgung der Kriegesbeschädigten des Weltkrieges

Nachdem das Oberkommando der Wehrmacht durch eine Verordnung vom 20. April 1941 die Zuwendungen für Frontkämpfer und Kriegesbeschädigte (Frontzulage und Veteranenlohn) durch die Gewährung einer Alterszulage für Wehrdienstbeschädigte erhöht hat, ist durch eine weitere Verordnung des Oberkommandos der Wehrmacht vom 12. Mai 1941 eine weitere Verbesserung der Verforgung der Kriegesbeschädigten des Weltkrieges und ihrer Hinterbliebenen angeordnet worden.

Schwerbeschädigte des Weltkrieges, Kriegerwitwen und Kriegerfrauen erhalten nach dem Reichsverforgungsgezet neben der zukünftigen Rente im Fall des Bedürfnisses eine Zusatzrente. Diese Regelung ist im Einzelnen mit dem Reichsminister der Finanzen in einzelnen Punkten vorbehaltlich gesetzlicher Regelung mit Wirkung vom 1. Juli 1941 grundlegend wie folgt geändert worden: 1. Die Voraussetzungen eines Bedürfnisses wird für die Hinterbliebenen im allgemeinen befristet. 2. Schwertriebsbeschädigte erhalten künftig Zusatzrente zur Sicherung ihrer Lebenshaltung, wenn sie nicht mehr in der Lage sind, eine ihnen unter Berücksichtigung ihrer Lebensverhältnisse, Kenntnisse und Fähigkeiten billigerweise zumutbare Erwerbstätigkeit auszuüben. Im Hinblick auf die Zweckbestimmung der Bewilligung, nämlich der Sicherung der Lebenshaltung, konnte bei den Beschädigten von der

Festsetzung bestimmter Einkommensgrenzen zwar nicht abgesehen werden, sie wurden jedoch wesentlich erhöht. Die Versorgungsbezüge bleiben bei der Feststellung des Einkommens aber außer Betracht. In gewissen Fällen kann Zusatzrente auch bei Berufsausübung und Überschreitung der Einkommensgrenzen gewährt werden.

3. Die Zusatzrenten der Schwerbeschädigten sind um 15 RM monatlich erhöht worden. 4. Witwen und Waisen erhalten die Zusatzrente künftig ohne Rücksicht auf ihre wirtschaftlichen Verhältnisse. Nur wenn sie ein Einkommen aus einer Beschäftigung im Dienst des Reiches oder sonstiger öffentlich-rechtlicher Körperschaften, Anstalten oder Stiftungen haben, ist eine gewisse vom Einkommen abhängige Einschränkung vorgesehen.

240 Silben in der Minute

Der erst vor 14 Tagen gegründete Ortsverein der Deutschen Stenographenschaft war zu dem bereits angekündigten Wettkampf des „gefügten Stifts“ erstmalig am Start. Etwa 200 Teilnehmer drängten sich in den Unterrichtsräumen des Berufserziehungswerkes der Deutschen Arbeitsfront zusammen.

Der Kreisverbandsführer Pg. Langkutsch spornete in seiner Begrüßung die Kurzschrittlern an, auch auf ihrem Sondergebiet das Höchste zu leisten. Er übergab dann die Durchführung des Leistungswettkampfes dem Ortsvereinsführer Pg. Erich Müller, der die Verteilung nach den Leistungen vornahm.

Nach einem Richtigschreiben ging es auf Silben, dann weiter nach oben um je 20 Silben gestuft. Sogar die Gruppe 220-240 Silben war dabei. Eine vorläufige Durchsicht der abgegebenen Arbeiten läßt erkennen, daß ein erfreulich hoher Prozentsatz derselben als brauchbar anzusehen ist. Ein schöner Beweis für die Gründlichkeit der kurzschriftlichen Schulung des Berufserziehungswerkes der Deutschen Arbeitsfront und der Deutschen Stenographenschaft. In einer besonderen Veranstaltung wird nach Abschluß der Wertung das Ergebnis bekanntgegeben.

Auslandsvermögen anmelden!

Deutsche Reichsangehörige, die am 22. 10. 1940 in der Südbaltowina oder in der Dobrußja Vermögenswerte besitzen haben, sind berechtigt, die Liquidierung dieser Vermögenswerte und die Transferierung des Erlöses derselben in das Deutsche Reich nach Maßgabe der Bestimmungen des deutsch-rumänischen Ansiedlungsvertrages zu beantragen.

Die an die Deutsche Gesandtschaft in Bukarest zu richtenden Anträge sind an die deutsche Ansiedlungs-Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 8, Mohrenstr. 42/44, Altenteigen IV-5 RNU, einzureichen. Die Anträge sind bis zum 1. August anzufordern.

Kopplungsgeäfte sind verboten

Wie wir hören, wurde eine Litzmannstädter Großfirma vom Regierungspräsidenten — Preisüberwachungsstelle — wegen schweren Verstoßes gegen das Kopplungsverbot mit einer Ordnungstrafe von 500 000 RM belegt.

Zumal leider in der letzten Zeit diese Fälle des öfteren vorkamen, nehmen wir Veranlassung, auf die zur Zeit geltenden Bestimmungen hinsichtlich der Kopplungsverläufe hinzuweisen. In einer Anordnung des Reichsstatthalters zur Verbilligung des Warenverkehrs wird auf die strikte Befolgung des Kopplungsverbotes innerhalb des Handels hingewiesen. Danach ist es verboten, den Verkauf einer Ware vom Kauf einer anderen Ware abhängig zu machen. Ausnahmen von dem Kopplungsverbot, die notwendig werden, um den Verberb von Waren zu verhindern, können nur von den zuständigen Stellen zugelassen werden. Es wird weiterhin verlangt, daß sich auch der Handel gegen Kopplungsversuche zur Wehr setzt. Der Handel ist grundsätzlich verpflichtet, bei Warenüberflüssen die Preise zu senken und sich mit einem bescheidenen Gewinn zu begnügen, unter Umständen auch einmal mit Verlust zu verkaufen, damit ein Verberb von Lebensmitteln verhindert wird. Über Forderungen des Kopplungsverbotes bis zum Verbraucher wird ausnahmsweise von Fall zu Fall von den entsprechenden Stellen entschieden werden. Mt.

Zirkus Krone trifft ein

Sie kommen alle mit: Italiener, Bulgaren, Franzosen und viele andere Völker. Sie vereinigen sich unter Carl Krone's Leitung zu einer Stadtgemeinschaft, die nun am 19. Juli ihren Einzug in Litzmannstadt halten wird.

Zum ersten Male kommt dieser Zirkus auf kurze Zeit mit seinem Rezentroz, dem größten Zirkus Europas, mit mehreren Sonderzügen nach Litzmannstadt. Weltbekannte Artisten von 11 Nationen, prächtige Tiere geben sich im „Kroten Ring“ ein Stelldichein, meistens die Zirkusatmosphäre und lassen echte Zirkuslust wachen. Im Mittelpunkt steht das edle Pferd, das gelehrige Raubtier in Spitzenleistungen, ein Löwe läuft auf dem Drahtseil, ein Bär fährt richtig auf einem Motorrad! Mehr als 500 Tiere aus allen Teilen des Erdballs kommen hierher, ein Zoo auf Reisen, dem mit Recht der Ruf vorausgeht, der größte reisende Zoo der Welt zu sein.

Flaschenpfand wird verdoppelt. Der Reichskommissar für die Preisbildung kündigt eine verpflichtende Anordnung der Hauptvereinerung der deutschen Brauwirtschaft an, wonach das Flaschenpfand von 10 auf 20 Pf. erhöht wird. Die Höhe des Pfandes ist durch Aufdruck auf den Bierflaschen erkennbar zu machen. Für Flaschen ohne diesen Aufdruck ist nur das bisherige Pfand zu vergüten und zu fordern. Der Reichskommissar hat gleichzeitig dem Flaschenbier-Einzelhandel die Genehmigung erteilt, ebenfalls das Pfand für die Bierflasche mit entsprechendem Aufdruck zu erhöhen. Das gilt auch für Gaststättenbetriebe, wenn sie Flaschenbier wie im Einzelhandel abgeben.

Das Buch des Tages

Ernst Kippel: Der weiße Beduine. Unter Karawanenleuten und Oasenmenschen. Verlag Gustav Wenzel und Sohn, Braunschw. In Leinen 6,80 RM. — Nur wenige Europäer bürsten so viel in Arabien gesehen haben, wie der Verfasser. Ernst Kippel, der seit einem Menschenalter im Orient wirkte, ist durch seinen gelehrten Beruf nicht allein mit den Sitten und Gebräuchen der Menschen Arabiens vertraut geworden, er beherrscht auch das Arabische wie seine Muttersprache. Das gab ihm die Möglichkeit, als Beduine unter den Beduinen zu leben, als Muselman unter Muselmanen, und ihre Art des Lebens eingehend zu studieren. Auf diese Weise wurde es ihm möglich, das Material für das vorliegende Buch zu sammeln, das eine Fülle der fesselndsten Einzelheiten über die Sinai-Halbinsel, Land und Leute, enthält. Die spannende Darstellung des auf abenteuerlicher Reise Gelebten ist ein weiterer Vorzug des Buches, das einen tiefen Einblick gewährt in die für uns so rätselhafte Welt des Orients. 33 Bildtafeln und eine Karte ergänzen wirksam den Text. Adolf Kargel

Zeitschriftenchau

Köpfe einer BA. „die neue Linie“ zeigt in ihrem Juliheft den Typus des Kriegserichters, wie ihn dieser Krieg gefordert hat, den Wort-, Bild-, Film- und Rundfunkbericht mit der Waffe in der Hand. Seine Propagandakompagnie, zu der auch die Verbreitungsmannschaft gehört, steht hier als eine für viele, die an der Front im täglichen Einsatz ihre Pflicht tun. Neben diesen Männern der Front, unter denen viele Künstler sind, bringt die „neue Linie“ in diesem Heft Beispiele aus dem künstlerischen Schaffen in der Heimat. Das auch sonst reichhaltige Heft kostet RM 1.—

Briefkasten

3. C. Wir haben Ihre Zuschrift weitergeleitet.

Hier spricht die NSDAP.

Ausbildungsdienst Hundertschaft 2. Die Ortsgruppen Alttadt, Sachjenau und Heinzelschhof treten Mittwoch, 19 Uhr, auf dem Sportplatz von A. R. Poznancki zum Ausbildungsdienst an.

Ausbildungsdienst der Hundertschaft 6. Sämtliche Politischen Leiter, NSB- und WSA-Walter der Dg. Sporthalle, Spinnlinie und Lubendorff treten am Donnerstag, dem 17. Juli, 19 Uhr, Hermann-Göring-Strasse 96, zum Dienst an.

Führerschaft des Bannes 663. Die Führerschaft des Bannes bis einschließlich Hauptstabs- und Hauptzugführer sowie die Stammkräfte treten Sonntag, den 20. Juli, bis 9 Uhr im Lager des Bannes in Sprudel (Wschonja) bei Kutomierz an. Anreife kann einzeln erfolgen. Verpflegung ist mitzubringen.

Alle Möbel des Untergaues Litzmannstadt-Stadt (663), die an der Keulengammstift und an den Möbeln teilgenommen haben, haben sofort die Tanzkleider, Mieder und Mittel der Dienststelle des Untergaues Litzmannstadt-Land (664), da die Dienststelle des Untergaues 663 geschlossen ist, abzugeben.

Aufbau eines nationalsozialistischen Gaues

Begeisterter Gauleiterempfang im Kreis Turek / Das eigentliche Programm: Anlegung deutschen Volkstums

Von unserem an der Fahrt teilnehmenden Kn.-Schriftleiter

Der zweite Tag der Bereisung des Regierungsbezirks Litzmannstadt durch den Gauleiter führte zunächst dahin, wo in unserem Heimatgau vor 2 Jahren der Krieg tobte, zu Spuren, die aber dank der deutschen Ordnung und des deutschen Fleißes schon größtenteils verwischt sind...

Über kaum war die Wagenkolonne des Gauleiters über die Grenze des Kreises Turek von Litzmannstadt her gefahren, wo mitten im Wald auf der Straße sich eine große Ehrenspalte aus Grün und Fahnen befand, da sah man auch schon den Ort Kiewiesz mit ausgebrannten Häusern, oben, in die Welt starrenden Wänden, einer zerstörten Kirche und Bauten ohne Dächer...

Der Kreis Turek grüßt seinen Gauleiter. So konnte man es bei der Weiterfahrt zur Kreisstadt verschiedentlich auf den Spruchbändern über der Straße lesen, wie auch jedes deutsche Einzelgehört genau wie die geschlossenen Ortschaften zum Ausdruck der Freude gesaggt hatten. Besonders eindrucksvoll war die Ausschmückung der Stadt Turek selbst, zu der eine große Ehrenspalte führte und die außerdem durch flankierende Wäpfe an den Straßen einen Wald von Fahnen bot.

Man fuhr hierbei wie allenthalben durch eine Spalier bildende Jugend und vor der schmutzen Schulungsborg wurde der hohe Gast von Kreisleiter Landrat Klemm unter dem Jubel der Menge begrüßt.

In dem mit Blumen und Lorbeer gezierter Saal des Gebäudes wurde zunächst die übliche Arbeitstagung abgehalten. Wieder berichteten außer dem Kreisleiter, die Kreisamtsleiter, die Ortsgruppenleiter, Amtskommissare und Einheitsführer.

Es ergab sich aus den Berichten, daß der Kreis Turek ein sehr schwieriger Kreis, besonders in verkehrsmäßiger, ebenso aber auch in kultureller Beziehung ist. Die Kreisstadt hat nicht einmal eine Bahn, nur eine wenig bedeutsame Kleinbahn ist im Kreis vorhanden. So ist nach der eigenen Äußerung des Gauleiters dieser Kreis der verkehrsmäßig noch unentwickelteste Kreis im ganzen Warthegau. Der Gauleiter betonte demgegenüber, daß es später im modernen Deutschland eine Kreisstadt ohne Bahn nicht mehr geben werde. Augenblicklich seien kriegswichtigere Maßnahmen im Vordergrund. Auch die Frage des Wohnungsbau wurde näher behandelt, wofür bereits drei neue Ziegeleien bei Turek in der Planung sind. Es wäre wünschenswert, daß die Familien aus dem Altreich recht schnell zu wandern, wobei natürlich vorerst die Unterbringungsfrage schwer ist. Wirtschaftlich war im Kreis schon eine erfreuliche Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion festzustellen. Kulturell ist das Gebiet auch noch stark in der Entwicklung, so wurden insbesondere kostenlose Sprachkurse in Deutsch eingerichtet. Ein Ortsgruppenleiter konnte berichten, daß es noch Orte ohne einen einzigen Rundfunkapparat und eine einzige Uhr gibt. Hier will nun der Gau und sicher auch unser fränkischer Patengau für Abhilfe sorgen.

Bis jetzt sind 52 deutsche Schulen mit 61 Lehrkräften eingerichtet, seit Mai d. J. allein 21. Der Kreis nahm rund 900 Anwärter auf. Mit Erfolg hat die Partei jetzt Morgenfeiern eingeführt, die erfreulichen Anstang finden. Nachdem der Kreisleiter gebeten hatte, den Tureker Kreis bevorzugt zu behandeln, damit er mit der anderen Warthegau-Kreisen standhalten könne, sprach der Gauleiter.

Er betonte, daß es im Warthegau eine Art neue Alte Garde geben müsse, gewohnt Entscheidungen auf sich zu nehmen und große Aufgaben zu erfüllen. In einem Gebiet, in dem wie in der Kalischer Gegend einst schon Friedrich der Große Kulturarbeit leistete, brauchten wir Aktivistin und Idealisten. Weiter wurde hervorgehoben, daß im Wartheland die ganze Macht und Verantwortung beim Träger der Hoheit zusammengefaßt ist, daher auch die Personalunion von Kreisleiter und Landrat. Es müßten also Menschen gefunden werden, die sowohl in der Menschenführung wie in der Verwaltungsarbeit die nötige Erfahrung besitzen. Beim Hoheitsträger liege stets die letzte, unbedingte Entscheidung. Hier ist also schon ein Stück der späteren Reichsreform vorweggenommen. Diesen Raum reiflos von fremden Volkstum zu befreien und deutsches Volkstum anzulegen, ist unter eigentliches Programm.

Wir sind hier in der Lage einen wirklich nationalsozialistischen Gau aufzubauen. Wir haben ein „jungfräuliches Gebiet“ vor uns, in dem die Weltanschauung des Nationalsozialismus reiflos zum Durchbruch kommen muß. Was hier geschieht, ist ein Eingreifen für das

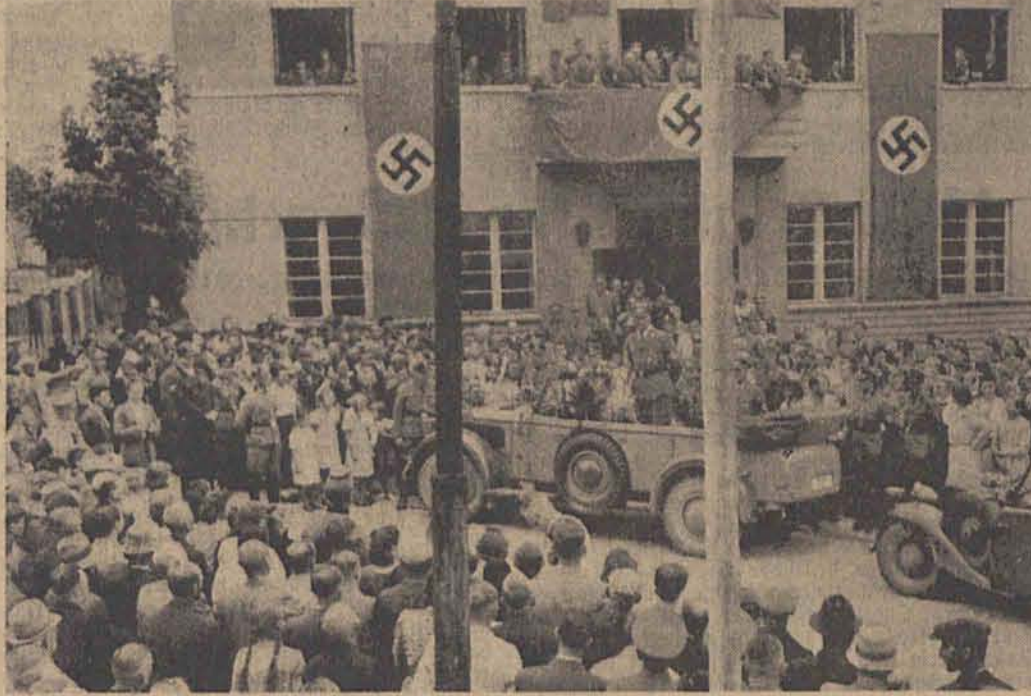
Reich und eine Bistentarte für den deutschen Osten.

Während noch Pg. Greiser oben im Schulungsaal sprach, ertönten draußen auf dem Platz vor der Schulungsborg die Rufe der Menge: „Wir wollen unseren Gauleiter sehen, wir wollen Greiser hören!“

So sprach der Gauleiter nochmals kurz zu den Partenden und erklärte, daß wir auf dem besten Wege sind, das größte und stärkste Volk der Welt zu werden. Unsere Tapferen stünden todesmutig an der Front, und wir daheim hätten die Aufgabe, das Brot für die

Steinhardt in Kaszki, dessen schöne, 220 Morgen große Wirtschaft eingehend besichtigt und das Mittagmahl eingenommen wurde.

Die nächste Besichtigung galt der 22-Morgen-Stelle eines Wohnniendeutschen in Zerowice (Kreis Turek), wo dem Gauleiter über die wirtschaftlichen Fortschritte in Stall und Feld berichtet wurde. Die Umsiedler, die aus der Gegend von Rowno stammten, schienen sich wirklich wohl aus der neuen eigenen Scholle zu fühlen. Das Besitztum eines weiteren Wohnniendeutschen wurde anschließend in Bontowo begutachtet; es handelte sich hier um rund



Der Gauleiter spricht vor der Tureker Schulungsborg

(Aufnahme: Bessi)

Nation zu schaffen. Kein Fußbreit Bodens dürfe unbestellt bleiben. Der Redner drückte den Turekern seinen Dank dafür aus, daß ihre Stadt schon ein so deutsches Gesicht angenommen habe. Sorgt nun dafür, betonte er weiter, daß nun auch immer mehr deutsche Menschen nach hier kommen!

Ein begeistertes Siegfel auf den Führer und die Nationalkrieger beendeten die Ansprache.

Unter dem Jubel der Menge fuhr dann der Gauleiter zum Besuch des volksdeutschen Bauern

200 Morgen. Auch hier sah man zufriedene Gesichter bei den Angehörigen.

Auf der Durchfahrt in Dobra sah man ebenfalls die Partei mit Gliederungen angeordnet; der Gauleiter nahm kurz Aufenthalt und nahm den Gruß der deutschen Bevölkerung entgegen.

Den Abschluß der Fahrt bildete ein Treffen am Sitz des Kreisleiters mit Volksdeutschen, die sich im Volkstumstempel besonders ausgezeichnet hatten. Ihnen dankte Gauleiter Greiser mit Worten hoher Anerkennung.

Schulung der Politischen Leiter in Kalisch

Bekanntnis höchster Einsatzbereitschaft / Im großen Entscheidungskampf

g. Der von der NSDAP, Kreisleitung Kalisch, im Schulungsaal des Kreishauses veranstaltete Schulungsabend war wiederum ein einmütiges Bekenntnis zur höchsten Einsatzbereitschaft für eine starke deutsche Gemeinschaft im Osten, der Ausbruch selbstverständlicher Pflichterfüllung im Entscheidungskampf des Reiches gegen Plutokratie, Bolschewismus und Judentum.

B. Buder gab wertvolle Aufschlüsse aus der Geschichte unseres Volkes vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Mit der Geburtsstunde des Nationalsozialismus habe die erste Lösung der im 19. Jahrhundert schon aufgeworfenen größten Frage, der sozialen Frage ihren Anfang genommen. Die Einheit des Reiches, im Versailler Vertrag unangetastet, den Apfplitterungsversuchen der Feindmächte standhaltend, hat die deutsche Leistung der vergangenen Jahre ermöglicht, die alle feindlichen Vernichtungspläne zerstückelt hat. Trotz eines schweren Kampfes um die Freiheit des Volkes werden die Grundpfeiler des Sozialismus der Tat gelegt. Eine großzügige Altersversorgung, Reform des Gesundheitswesens, Förderung des Wohnungsbau sind Großtaten, die in der Welt Beispiele suchen.

Pg. Schäfer sprach über das aktuelle Thema: „Vor was uns der Führer bewahrte“. Ausgehend von jüdischen Prophezeiungen aus dem Jahre 1919, die Deutschland im Verlauf von 20 Jahren in einen Trümmerhaufen verwandelt sehen wollten, schilderte er an Hand von Auslassungen einer verübten Presse, von Gedichten, deren Verfasser Juden waren die Art der Zersetzung des deutschen Geisteslebens und deutsche Lebensauffassung. Er stellte die jüdischen Drahtzieher heraus, die 1938 eine Koalition England-Frankreich-Rußland gegen Deutschland zustandegebracht hatten. Der Bolschewismus als Ausgeburt jüdischer Phantasie, so betonte der Redner, war das Werkzeug zur Aufrichtung einer jüdischen Welt Herrschaft. Ob dabei Millionen Menschen unter den teuflischsten Qualen zugrunde gingen, war gleichgültig. Das kommunistische Manifest eines Lenin verriet, was den Bölkern bevorstand. In letzter Minute hat der Führer zugegriffen und die Abrechnung des deutschen Heeres wird für den Weltfeind vernichtend sein.

Der kluge Mann baut vor

Durch Torfische werden Heizmaterialien gesichert. Wer jetzt durch das sommerliche Wartheland fährt, kann allenthalben sehen, wie es mit dem Spaten an eine tiefsschwarze Erdschicht herangeht, die vielfach in unserem Reichsgau das ausgedehnte Wiesengelände durchzieht. Es ist

der Torf, der ein altbekanntes und bewährtes Heizmaterial liefert. Daher entspricht es der Zweckmäßigkeit, diesen Torf in größerem Umfang abzubauen und zur Sicherung des Heizmaterials für den Winter zu verwenden. Diese Beschaffungsaktion für Brennmaterial haben in den Landkreisen die Landräte selbst bzw. die Kreisämter in die Hand genommen.

Beim Torfisch werden Hunderte von Juden beschäftigt, die dadurch einer nährbringenden Beschäftigung zugeführt wurden.

„Der kluge Mann baut vor.“ Dies bekannte Sprichwort gilt auch für diese vorausschauende Planwirtschaft der deutschen Verwaltung zur Sicherstellung der Heizvorräte für den kommenden Winter.

Wirtschaft der L. Z.

Weichsel wird auf drei Wegen mit Altreich verbunden

Aber den Ausbau der Weichsel als SchiffsstraÙe macht Ministerialrat Gage in der Zeitschrift für Binnen-Schiffahrt nähere Mitteilungen. Danach ist geplant, die Weichsel für das 1000-Tonnen-Schiff so auszubauen, daß sich ein zügiger Verkehr ohne Engstellen entwickeln kann. Um die Erhaltung der Fahrwasservertiefung auch in Niedrigwasserzeiten zu sichern, muß der Weichsel Zufußwasser zugeführt werden. Dieses Zufußwasser muß durch Abzweigen der Hochwasser in den Nebenflüssen der Weichsel durch Erriehung von Talperren gewonnen werden. Nach den bisherigen Ermittlungen werden etwa 2,5 Milliarden Kubikmeter Stauraum allein für Hochwassererschließung und Zufußwassergewinnung zu schaffen sein.

Die Bedeutung für die Gesamtheit rechtfertigt selbst die Anspruchsnahme landwirtschaftlich wertvoller Talböden in den Beständen für die Schaffung der erforderlichen großen Stauräume. Es kommt hinzu, daß die Herstellung großer Hochwassererschließungsräume die Eindeichung des Weichsel, wodurch wiederum wertvolles Neuland gewonnen wird. Nach Durchführung der Pläne wird die Weichsel auf drei Wegen mit dem Altreich verbunden sein: Von Danzig aus auf dem Wege über die Döise mit Norddeutschland über die Oder-Weichsel-Wasserstraße mit Mitteldeutschland und über den Oder-Kraußkanal mit dem ober-schlesischen Industriegebiet und dem Südboden des Reiches. Auch nach dem Osten hin müssen Schiffsfahrtsstraßen im Anschluß an die Weichsel geschaffen werden. Zugleich wird eine Weichsel-Flotte zu schaffen sein. Bei dem Ausbau der Weichsel handelt es sich um ein Arbeitsprojekt für Jahrzehnte.

Werke des Generalgouvernements AG.

Nachdem der erste Abschnitt des Aufbaues der Werke des Generalgouvernements AG, der unter den gegebenen Verhältnissen im wesentlichen eine politische Aufgabe war, abgeschlossen ist, hat, wie amtlich mitgeteilt wird, der Vorstand, Präsident Dr. Trau-

Sieradz

Wirtschaftlicher Aufbau im Bezirk Klonowa

Wer nach Klonowa kommt, sieht schon äußerlich an den Dorfverschönerungs- und Dorfgestaltungsarbeiten, daß neues Leben blüht und deutsche Tatkraft aus dem vor Schmutz starrenden Dorf und seiner landschaftlich reizvollen Umgebung mit immerhin rund 9000 Einwohnern ein Gebilde schaffen konnte, das wenigstens schon den Anfang deutscher Kultur zeigt. Als die ersten Deutschen hier einzogen, war noch gar nichts zu kaufen für sie, weder an Lebensmitteln, noch an sonstigen Gütern des täglichen Bedarfs. Wenn auch in dieser Hinsicht durch die vom Amtskommissar bald ins Leben gerufene Bezugs- und Abgabvereinigung mit ihrer Kleinverkaufsstelle grundlegend Wandel geschaffen wurde, so steht Klonowa jetzt doch an einem Wendepunkt seines wirtschaftlichen Lebens, der auch für die umliegenden Dörfer und Gemeinden neue Bezugs- und Abgabmöglichkeiten ergibt. Die Warenzentrale einer Litzmannstädter Genossenschaft eröffnet nämlich in Klonowa eine Nebenstelle, die nicht nur den Abgab der bei der landwirtschaftlichen Struktur des Gebietes erforderlichen Waren und Gerätschaften betreiben wird, sondern auch die landwirtschaftlichen Produkte der bäuerlichen Betriebe aufkaufen und der deutschen Volksernährung zuführen soll. Dies örtliche Unternehmen wird nach Kriegsende in die Hand eines deutschen Frontkämpfers überführt werden. Die im Januar 1940 gegründete Bezugs- und Abgabvereinigung Klonowa, die bisher die Versorgung des Gebietes mit Bedarfsgütern betrieb, hat damit ihren Zweck erfüllt und wird mit dem gleichen Zeitpunkt aufgelöst. Da aber die Warenzentrale der Genossenschaften nicht alle Aufgaben der Vereinigung übernehmen kann, wird in den nächsten Tagen eine vom Wirtschaftsaufbau Ost mit der Errichtung von Geschäften für später anzukündigende deutsche Frontkämpfer betraute Firma die Verkaufsstelle der Bezugs- und Abgabvereinigung in eigene Regie übernehmen. Daneben wird sie in Klonowa ein Auslieferungslager unterhalten, das die übrigen Gewerbetreibenden ebenfalls mit Waren versorgen wird. Man darf bei Betrachtung der wirtschaftlichen Entwicklung des Bezirks Klonowa nicht übersehen, daß erstmalig vor einigen Tagen ein Friseur in dem Bezirksmittelpunkt seine Tätigkeit aufgenommen hat. Unter den vorhandenen Deutschen wird in Kürze eine Genossenschaft gegründet, der neben der Wahrnehmung und Gestaltung landwirtschaftlicher Interessen - Betrieb eines modernen Druckschneides, Treckerunterhaltung usw. - auch die Gründung einer Spar- und Darlehenskasse zur Aufgabe gestellt ist. Bei der ungünstigen Lage des Bezirkes zu den Eisenbahnhaltungen wird in Zukunft die An- und Abfuhr der Produkte mit dem Trecker schneller und einfacher zu bewältigen sein als bisher mit Pferden.

Pabianice

Auch Kreis Pabianice erhält Schulungsborg

Auf Befragen des Gauleiters während seines Besuches in unserer Stadt wurde vom Kreisleiter Todt mitgeteilt, daß in Kürze auch der Kreis Pabianice eine Schulungsborg erhalten werde, was von Pg. Greiser im Interesse der Durchführung einer erfolgreichen Schulung sehr begrüßt wurde.

Poddębice

Ein deutsches Gasthaus

Die bisher polnische Gastwirtschaft Karsnicki, Bismarckstraße 12, ist von dem reichsdeutschen Gastwirt Schuberl übernommen worden. Sie wird gegenwärtig gründlich renoviert und soll eine deutsche Gaststätte werden. Sie führt den Namen „Gasthaus Wartheland“.

Personalveränderung

Der Meister der Gendarmerie, Hermann Hoffmann, ist, seinem Antrag gemäß, in seine frühere Dienststelle zurückberufen worden. An seine Stelle ist der Meister der Gendarmerie, Spitzer, getreten.

Das Sommerfest

Juli-Ausgabe

der neuen repräsentativen Zeitschrift

»DIE MODE«

Monatliche Auslese besten Modeschaffens

Modelle - Stoffe - Zubehör

Heute neu! Heft RM 1.50

Verlag Otto Beyer - Leipzig-Berlin-Wien



In treuer Pflichterfüllung fiel für seinen Führer und unser ewiges deutsches Volk bei dem Vormarsch im Osten unser

Kamerad

Soldat

Rudolf Zollat

Ein vorbildlicher und treuer Kamerad ist von uns gegangen. Er wird im Geiste weiter mit uns marschieren.

II. Kriegerkameradschaft Sigmannstadt
Blieb
Kameradschaftsführer.



Tief im Schmerz gebeugt bringen wir die traurige Nachricht, daß am Sonnabend, dem 12. Juli 1941, plötzlich in Hermannsbad mein innigstgeliebter, herzenguter Gatte, mein treuversorgender Vati, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Johann Michel

im blühenden Alter von 30 Jahren verstorben ist. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet heute, Mittwoch, den 16. d. M., um 17.30 Uhr von der Leichenhalle des katholischen Friedhofes in Rabegast aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Am 15. Juli d. J., morgens 6 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden mein herzlichstes Mütterlein, meine herzlich gute Schwiegermutter

Emilie Schmalz geb. Deier

im 78. Lebensjahr. Die Bestattung unserer lieben Verstorbenen findet am Donnerstag, dem 17. d. M., pünktlich 18 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes, Gartenstraße, aus statt.

Arthur Schmalz
Martha Schmalz, geb. Wollner



Soeben erhalten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter Mann, unser guter Vater, unser guter und lieber Sohn und Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Hans-Jörg Ostermayer

Oberleutnant und Kompanieführer, Inhaber des E. K. II, im Osten den Heldentod starb.

Frau Annemarie Ostermayer
mit Kindern Joseph und Ekkehard
Dr. H. Ostermayer nebst Angehörigen
Familie Posselt



Am 12. Juli verstarb plötzlich in Hermannsbad unser Kamerad

NSKK-Obersturmann

Johann Michel

Kamerad, Dein Geist bleibt weiterhin in unserer Mitte.

Der Führer des NSKK-Sturmes 12/M 116

In Vertretung:

E. Kopsch,

Oberstabsführer (Sturmwart)

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 16. Juli, um 18 Uhr auf dem röm.-kath. Friedhof in Rabegast statt.



Schmerz erfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß am 14. Juli nach langem, schwerem Leiden unser lieber Sohn und Bruder

Saddäus Kalinowski

im Alter von 17 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. Juli 1941, um 17 Uhr vom Trauerhause, Fabianice, Warschauer Straße 71, aus auf dem katholischen Friedhof in Fabianice statt.

Fabianice, den 15. Juli 1941.

In tiefer Trauer:

Die Mutter: Elisabeth Kalinowski geb. Jaroscha
nebst Verwandten



Den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland starb im Osten unser Verwaltungsmitglied, Herr

Hans-Jörg Ostermayer

Oberleutnant und Kompanieführer, Inhaber des E. K. II. Wir verlieren in ihm einen hervorragenden und vorbildlichen Mitarbeiter und Arbeitskameraden.

Sein allzufrüher Hinschied bedeutet einen merkwürdigen Verlust für die Leitung unseres Unternehmens.

Wir werden stets feiner gedenken.

Die Verwaltung der Aktien-Gesellschaft
der Zigerzer Baumwoll-Manufaktur

Am Sonnabend, dem 12. Juli 1941, verschied ganz unerwartet der Mitinhaber unserer Firma, unser lieber Freund

Johann Michel

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen guten und treuen Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

J. Heine & Co.

Am Sonntag, dem 13. Juli 1941, entriß uns der Tod unseren lieben Sohn, Bruder und Schwager

Ewald Linnenbrügger

Oberkommissar

im besten Mannesalter von 43 Jahren

Die trauernden

Eltern, Geschwister u. Verwandten

Sigmannstadt, 16. Juli 1941.
Bielefeld,

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, den 16. Juli, nachmittags 15 Uhr, von der Kapelle des evangelischen neuen Friedhofes, Arthur-Meister-Straße, aus statt.

Schmerz erfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß am Dienstag, dem 15. Juli 1941, nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Siebert, geb. Luba

im 84. Lebensjahr verschieden ist. Die Beerdigung findet am 17. Juli um 17.30 Uhr vom Trauerhause, Straße der 8. Armee Nr. 245, aus auf dem alten katholischen Friedhof statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Hans-Jörg

Hocherfreut zeigen wir hiermit die Geburt unseres Sohnes an

Rut Richter, geb. Proppe
Rolf Richter

Sigmannstadt, Spinnstraße 109
a. J. Haus der Barmherzigkeit

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erteilten Aufmerksamkeit danken herzlich

Alfred Planz
und Frau Ida, geb. Feder

Luftschutzzollos

zugel. R. L. 3-40/296
Lieferant von Behörden
und Industrie. Verlangen Sie Kostenanschlag

Rollofabrik
Bruno Matthes & Co.
Hamburg-Altona 1



Den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland starb an der Ostfront am 1. Juli im Alter von 23 Jahren mein innigstgeliebter Sohn, unser Bruder

Soldat

Erwin Brodalla

In tiefer Trauer:
Mutter u. Geschwister.

Kalisch, den 16. Juli 1941.

Ernteplanen,
Sackband,
Papiergewebe
liefert

Erste Oberschlesische
Sackgroßhandlung
Inh. St. Miele
Gleiwitz, Ruf 2782
Kattowitz, Ruf 35129.

Les die L. J.

Verdunklungsanlagen

für Behörden, Betriebe und Private,
auch in Patentrollen, übernimmt
Fachwerkstatt W. Henze
Zweigniederlassung Litzmannstadt,
Schlageterstraße 31, W. 7, Ruf 211-28

Büromaschinen - Reparaturen

Max Blusohke
LITZMANNSTADT
Adolf-Hitler-Str. 79, Ruf 137-54



KOMM. VERW.

G. KOCH

TAPETEN. TEPPICHE. LINOLEUM
ADOLF-HITLER-STR. 56. RUF 223-46.

Verlangt
in Gaststätten
und Hotels
die
L. 3fg.

Fernsprech- Nebenstellenanlagen

max. 1 Amtslg. und 6 App. pro
Anlage, sofort lieferbar. Inter-
schrib. unter 4447 an die L. Ztg.

He-Ra-Fliegenlack

zur Massenvertilgung von Fliegen, Schwaben,
Ameisen, und Wespen, farb- und geruchlos,
einfachste und hygienischste Anwendung, zu
beziehen durch den Einzelhandel.

Achtung Fuhrhalter!

Für die Anfuhr von Ziegelsteinen
können sich Pferdegespanne und Lastzüge sofort
melden
Baugruppe Wobau I, Litzmannstadt
Hermann-Göring-Straße 13, Ruf 114-78 und 114-79.

Natürlich und ungekünstelt

ist das dicke-runde Juno-Format.

Seit über 40 Jahren

bildet es die sichere Grundlage für
die hohe Geschmacks-Entwicklung
der einzigartigen JUNO-Mischung,
die nur in diesem Format
zur vollen Geltung kommt.



Rund ist
richtig



Aus gutem Grund ist Juno rund!

Spielplan der Vikmannstädter Filmtheater von heute

+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino		Rialto		Palast	
Neue Anfangszeiten 14.15, 17.00, 20.00					
Ein Peter Ostermann, Film der Ufa Gewitter im Mai* Walter Staal, Hansi Knoted, Hans Seih, Hans Richter Heute bis Donnerstag, 11.30 u. 13.00 Wochenchau, Sondernortheiluna		Das tolle und spannende Filmmärchen der Svanar Venus vor Gericht Hans Knoted, Hannes Stelzer, Sonntag, den 26. Juli, 11 Uhr: Dschungelgeheimnisse**		Marguerite: 3 Theo Ringen, Gusti Huber	
Deli Bühnenstr. 123 15.30, 17.10, 19.30	Europa Schloßgasse 20 15.30, 18.00, 20.30	Muse Erzhauen 17.30, 20.00	Gloria Ludendorffstr. 74/76 13.30, 15.30, 17.30, 19.30	Palladium Böhmische Ufer 18 16.00, 18.00, 20.00	
Weltrekord im Seitenprung	Wegen Renovierung geschlossen	Ziergarten Südamerika*	Du bist mein Glück*	Liebe ist tollfrei	
Roma Heerstraße 54 15.30, 17.30, 19.30	Corso Schloßgasse 204 15.00, 17.30, 20.00	Sonntags auch Deli, Europa Palladium Roma, Mai Mimosa Corso 12.30 Gloria 13.30, 15.30, 17.30, 19.30 Palast 15.00	Mimosa Bühnenstr. 178 15.30, 17.30, 19.30	Mai Königsplatz-Str. 40 15.30, 17.30, 19.30	
Das Herz der Königin Sarah Landauer	Spätkupp hallgarten*		Das Gewehr über*	Am Abend auf der Heide mit Magda Schneider	

Mit Beginn der Wochenchau
kein Einlaß mehr.

Damen- und Herren-
Maß-Schneiderei
Ludwig Fischbuch
Bühnenstr. 107

Neu eingetroffen
Reißbretter
CASTELL-Druckstifte
und Mägen, 4 H. — 4 B.
CASTELL-Kopierstifte
in vielen Farben u. Härten
Grete Groß 17733
Straße der 8. Armee 2

Moderne Leuchter
ELEKTRO-UTZ, Adolf-Hitler-Str. 191
Ruf 172-12 und 172-11

ERÖFFNUNG
SONNABEND,
19. JULI
19 1/2 Uhr abends

Ab Sonntag, 20. Juli
TÄGLICH
15 und 19 1/2 Uhr
Nur kurze Zeit!



KRONE CIRCUS

Sitzmannstadt
BLÜCHERPLATZ
Straßenbahnlinie 6

Vorverkauf eröffnet!
KARTEN AB HEUTE

Mitteuropäisches Reisebüro, Adolf-Hitler-Str. 6d, Ruf 170-77
PREISE VON 90 PFG. AN • NUR SITZPLÄTZE!
KINDER: Nur nachmittags ab 3. Platz aufwärts halbe Preise
MILITAR: In allen Vorstellungen auf allen Plätzen halbe Preise

CIRCUS KRONE

CIRCUS KRONE
kauft Futtermittel

Rüben, Kartoffeln, Torf, Pferdefleisch, Notschlachtungen, Brennmaterial, Lehm, Sägemehl, Angebote für Lieferung für die Mannschaftsküche und Circusrestaurant, ferner Angebote für Übernahme des gesamten Düngers

sucht möblierte Zimmer
mit einem und zwei Betten, für das kaufmännische, artistische und technische Personal — in Circusnähe. Es kommen auch Zimmer-Liegesofas in Frage.

Eilangebote mit Preisangaben an Einkaufsabteilung Circus Krone, Posen, Telefon 79 04

Maler-Arbeiten
aller Art

Leonid Koptelow
Werkstatt und Büro
Moltkestraße 221
Ruf 188-26

Verlangt in allen Gaststätten u. Hotels die **L. S.**

Volkshochschule
Vikmannstadt
im Deutschen
Volkshochschulwerk
Reichsgau Wartheland

Kulturfilmtheater:
Am Mittwoch, dem 16. Juli 1941, abends 20 Uhr,
im großen Saal der Volkshochschule,
Meisterhausstraße 34

„Der Kampf um den Himalaja“
Die Nanga-Parbat-Expedition 1937
Der Kühnste Kampf deutscher Bergsteiger
in der umfassensten Bergwelt des
Himalaja-Gebirges

Dazu im Vorprogramm:
„An den Wassern Kaschmirs“

Eintritt RM. 0,50 (mit Hörerkarte 0,30 RM.)
Karten im Vorverkauf auf der Geschäftsstelle der
Volkshochschule, Meisterhausstraße 34 und an
der Abendkasse.

TABARIN

FRÖHLICHES KABARETT
mit
Rudi Fröhlich
und vielen anderen
Beginn täglich 19 Uhr
Sonntags 15 und 19 Uhr
Rio-Rita-Bar Die gute Küche

Amtliche Bekanntmachungen

Bestellheft zur Eierkarte
Die Bestellhefte für die ab 28. Juli 1941 gültige Eierkarte müssen von dem Verbraucher umgehend, spätestens aber am 19. 7. 1941, bei den Händlern abgegeben werden. Bei späterer Abgabe kann eine Zustellung von Eiern in der ersten Woche des Versorgungsabschnittes (28. 7.—3. 8. 41) nicht mehr vorgenommen werden.
Die Händler sind verpflichtet, die Bestellhefte — auf Bogen aufgeteilt — spätestens am 21. 7. dem zuständigen Ernährungsamt einzureichen, damit sie bis spätestens 25. 7. in Besitz des Bezugsheftes sind.
Erhält der Händler den Bestellheft von dem Verbraucher erst zu einem Zeitpunkt, da die Ablieferung der übrigen Eierbestellhefte bei dem Ernährungsamt schon erfolgt ist, so muß der Händler in seinem eigenen Interesse bei der Anmeldung das Feld () klein a 26 sofort entwerfen, da er für den Bestellheft nicht in voller Höhe beliefert wird.

Der Reichstatthalter
— Landesernährungsamt — Abt. B —

An die kommissarischen Verwalter
Sekt.: Frist für die Abgabe der Körperschaftsteuer- und Gewerbesteuererklärungen
Der Herr Reichsminister der Finanzen hat durch Erlaß vom 30. Juni 1941 die Frist zur Abgabe der Körperschaftsteuer- und Gewerbesteuererklärungen in den eingeleiteten Objekten für die kommissarisch verwalteten Betriebe bis zum Ende des Monats September 1941 verlängert.
Der Reichstatthalter im Reichsgau Wartheland (Zuschandstelle Polen)
Der Leiter der Treuhandstelle Vikmannstadt
gez. Dr. Borin

Anordnung
Der Verkauf von Spinnstoffwaren gegen Vorlage von Spinnstoffausweisen und Bezugsscheinen für Polen ist ab sofort verboten.
Die bis zur Bekanntgabe dieser Anordnung in den Textil-Verkaufsstellen eingekommenen Punkte und Bezugsscheine sind am Mittwoch, dem 16. 7. 1941, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr bei der Punktverrechnungsstelle des Landkreises Vikmannstadt, Moltkestraße 236, einzureichen.
Zusammenfassungen werden mit aller Schärfe auf Grund der Kriegswirtschaftsverordnung und der Verbrauchsregelungsverordnung bestraft. Alle eventuell notwendigen Strafverfahren werden dem Sondergericht übergeben.
Vikmannstadt, den 14. Juli 1941.
Der Landrat
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Verlegung des 26. Polizeireviers
Am 15. 7. 1941 ist das 26. Polizeirevier von der Luthersstraße 5 nach der Luthersstraße 9 verlegt worden.

Lebensmittelzuteilung
für den Stadt- und Landkreis Vikmannstadt
für die Woche vom 21. 7. bis 27. 7. 1941.

An Deutsche:

Warename	Menge	Karte	Abchnitt
Butter oder Margarine: bis zu 6 Jahren	175 g	Fettkarte	Bu 4 D IV 25 u. 5 10-g-Abchnitte D I/IV 25
über 6 Jahre	225 g		Bu 4 D IV 25 u. 10 10-g-Abchnitte D III/IV 25
Käse bis zu 6 Jahren	62,5 g	Fettkarte	SZ K 2 25/26
über 6 Jahre	62,5 g		SZ 2 25/26
Zucker	500 g	Nährmittelfarte	21 D
Erbsen	100 g		23 D
Marmelade	100 g		24 D
Kudeln	100 g		25 D
Kunsthonig	125 g		26 D
Brühwürfel	5 Stück		27 D
Kindernährmittel auf Getreide-, Reis- und Kartoffelbasis	375 g	Milchkarte D 1	Sz 4 D 1 u. 100 g Brotmarken für je 75 g Kindernähr- mittel
Kindernährmittel auf Milchbasis	500 g	gegen Einziehung der Milchkarte	auf Berechtigungs- schein für jeweils 12 Wochen bzw. bis zum Lebensalter von 18 Monaten
Sonderzuteilung: Einnagezucker	2000 g	Nährmittelfarte	29 D

An Polen:

Butter: bis zu 6 Jahren	50 g	Fettkarte	PK IV 25
Speiseöl über 6 Jahre	70 g		4 5-g-Abchnitte P I/IV u. 5 10-g- Abchnitte P I/IV 25
Zucker	250 g	Nährmittelfarte	9 P
Kunsthonig	125 g		10 P
Kudeln	50 g		11 P
Kindernährmittel auf Getreide-, Reis- und Kartoffelbasis	375 g	Milchkarte P 1/2	Sz 4 P 1/2 u. 100 g Brotmarken für je 75 g Kindernähr- mittel
Sonderzuteilung: Einnagezucker	2000 g	Nährmittelfarte	12 P

Fleisch oder Fleischwaren, Brot und Zulagen für Lang- und Nacht- bzw. Schwer- und Schwerstarbeiter wie in der Bekanntmachung vom Donnerstag, dem 26. 6. 41.
Eier laut Bekanntmachung des Landesernährungsamtes Abt. B in der Vikmannstädter Zeitung vom 29. 6. und 6. 7. 1941.

Deutsche, die ihre Kleinstkinder statt mit Frischmilch, mit Kindermilchnährmitteln ernähren, erhalten auf Antrag, gegen Abgabe der Milchkarte, in den Bezirksstellen einen Berechtigungschein.
Die Berechtigungshefte für Kindernährmittel auf Milchbasis werden bis zum Höchstalter von 18 Monaten erteilt.
Vikmannstadt, den 15. Juli 1941.

Der Landrat
des Reiches Vikmannstadt
Ernährungsamt Abt. B

Der Oberbürgermeister
Ernährungsamt Abt. B.

Nr. 213/41. Ein und Verkauf in offenen Ladengeschäften sowie auf den im Stadtbezirk Vikmannstadt zugelassenen Wochenmärkten
Auf Grund des § 1 der Polizeiverordnung vom 12. 12. 1940 wird in Abänderung der Bekanntmachung vom 12. 12. 1940 und der Ergänzung der „Einseitigen Regelung des Wochenmarktwirtschafts in Vikmannstadt“ (Wochenmarktwirtschaft) vom 9. 5. 1941 der Ein- und Verkauf in offenen Ladengeschäften und auf Wochenmärkten wie folgt geregelt:

- In allen offenen Verkaufsstellen, in denen Lebensmittel, Fleisch, Backwaren, Milch, Obst, Gemüse und Süßwaren verkauft werden, sind Polen nicht vor 11 Uhr zu bedienen.
- In der Adolf-Hitler-Straße, vom Deutsches Landplatz bis zur Ostlandstraße, ist in allen Verkaufsstellen der in Ziffer 1 genannten Art jeglicher Verkauf an Polen verboten.
- Auf sämtlichen Wochen- und Nebenmärkten sind Polen nicht vor 11 Uhr zu bedienen.
Vikmannstadt, 14. Juli 1941.
Der Oberbürgermeister
als Ortspolizeibehörde

Nr. 215/41. Öffentliche Mahnung
Folgende bei der Stadthauptkasse — Steuerkasse — Vikmannstadt zahlbaren öffentlichen Abgaben sind am

15. dieses Monats bzw. früher fällig geworden:
 1. Bürgersteuer der Arbeitgeber für die Gefolgschaft bis einschließlich Juni 1941,
 2. Bürgersteuer für Veranlagte für die Zeit vom Januar bis einschließlich Juni 1941,
 3. Lohnsummensteuer bis einschließlich Juni 1941,
 4. Getränkesteuer bis einschließlich Juni 1941,
 5. Hundesteuer für die Zeit April—Juni 1941,
 6. Schulgeld bis einschließlich Juni 1941,
 7. Vergütungssteuer bis einschließlich Juni 1941,
 8. Schenkerlaubbissteuer 1941,
 9. Grund- und Grundstückssteuer (Gebäudesteuer) bis einschließlich Juni 1941.
- Alle Rückstände an diesen Steuern sind nunmehr binnen drei Tagen,
vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet, an die Stadthauptkasse — Steuerkasse, Hermann-Göring-Straße 14, Obergeschloß, abzuführen. Besondere Mahnzeiten werden nicht ausgestellt. Nach Ablauf dieser Mahnzeiten werden die Rückstände kostenpflichtig und zwangsweise eingezogen.
Gleichzeitig wird nochmals an die umgebende Entziehung der bereits früher angemahnten Rückstände nachstehender Steuern erinnert:
a) Bürgersteuer für Veranlagte 1940,
b) Hundesteuer bis einschließlich März 1941,
c) Strafreinigungsgebühren (einschließlich Schneebeseitigung) bis einschließlich März 1941.

- a) Fälligenabfuhrgebühren bis einschl. März 1941,
 - e) Müllabfuhrgebühren bis einschließlich März 1941,
 - f) Getränkesteuer bis einschließlich März 1941,
 - g) Schulgeld bis einschließlich März 1941,
 - h) Lokal-(Wohnungs-)Steuer bis einschl. März 1941,
 - i) Grund- und Grundstücks-(Gebäude-)Steuer bis einschließlich März 1941,
 - k) Wegebausteuer 1940,
 - l) Kreiswegsteuer bis 1940.
- Auch diese Abgaben werden kostenpflichtig und zwangsweise beigetrieben.
Bei bargeldloser Zahlung sind stets Absender und Steuerart sowie Konto-Nr. genau anzugeben.
Die Stadthauptkasse — Steuerkasse unterhält folgende Konten:
Girokonto bei der Stadtparisse Nr. 1,
Reichsbankgironkonto Nr. 161 und
Postcheckkonto Breslau 11 887.
Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß vom 1. Juli 1941 an auch die bisher bei den Gebietsstellen in den Bezirken zahlbaren öffentlichen Abgaben nur an die Stadthauptkasse — Steuerkasse, Vikmannstadt, Hermann-Göring-Straße 14, Obergeschloß, abzuführen sind.
Vikmannstadt, den 15. Juli 1941.
Der Oberbürgermeister
Stadthauptkasse